Ch. 25

5

Die Rache.

Ein
Trauerſpiel
in
vier Aufzügen
nach
Eduard Young.

— *Manet alta mente repoſtum* —
VIRGIL.

Für das k. k. National-Hoftheater.

Wien,
bey Johann Baptiſt Wallishauſſer.
1795.

Perſonen.

Don Alvarez, Spaniſcher Staathalter.
Leonore, ſeine Tochter.
Don Alonzo, Spaniſcher Feldherr.
Don Carlos.
Don Manuel.
Zanga, ein gefangner Mohr, in Alonzo's Dienſten.
Iſabella, ſeine Geliebte.
Cavillo, ein Bandit.
Bediente.

Der Schauplatz iſt an der Spaniſchen Küſte.

Das Coſtum iſt altſpaniſch.

Bey dem dermaligen Stillſchweigen unſerer guten tragiſchen Dichter, iſt es vielleicht kein ganz verdienſtloſes Unternehmen, ein älteres Trauerſpiel zu erneuern, deſſen Vorzüge von Kennern längſt entſchieden worden ſind.

Dr. Eduard Young, der Verfaſſer der auch unter uns ſo bekannten Nachtgedanken, ſchrieb außer andern poetiſchen Werken auch drey Trauerſpiele, unter welchen die Rache das vorzüglichſte iſt. Ein anziehender Stoff, ein wohldurchdachter Plan, ein glänzender Dialog, die Erhabenheit in den Charakteren, der Kampf mannichfaltiger Leidenſchaften, und die erſchütternde Wirkung, welche das Ganze hervorbringt, machen dieſes Stück zu einem der intereſſanteſten Produkte des engliſchen tragiſchen Theaters, und vielleicht iſt, nach Shakſpeare, die Eiferſucht niemals beſſer tragiſch behandelt worden als in der Rache.

Da der Plan des Stücks regelmäßig iſt, ſo habe ich nichts weiter daran gethan, als hie und da eine beſſere Verbindung hervorzubringen geſucht, z. B. durch die gänzlich abgeänderte Schlußſcene des erſten Aufzugs. — Der dritte und vierte Akt des Originals iſt

in einen zuſammengezogen worden, mehr, weil zwiſchen denſelben kein Stillſtand der Handlung iſt, als um die Aufzüge einander gleich zu machen.

Uebrigens geſtehe ich, daß ich mich gehütet habe, allzuviel zu ändern. Man kann aus Gründen verbeſſern wollen, und doch in der That verſchlimmern, weil es ſo ſchwer iſt, ſich in den Geſichtspunkt zu ſetzen, aus welchem der Urheber ſein Ganzes überſah. Ich wünſche nichts mehr, als daß meine kritiſchen Leſer dieſe Beobachtung nicht auch durch das, was ich abgeändert habe, beſtätigt finden mögen, und dann, daß man dieſem Stücke neben den geiſtreichen Produkten unſer modernen Dichter auch einen Platz auf der deutſchen Bühne gönnen möge, obſchon freylich der Britte nur in dem ängſtlichen Gleiſe der Vernunft fortſchreitet, da hingegen jene größtentheils in den Regionen der Phantaſie und der Unvernunft ſchweben.

Erſter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Ausſicht in das Meer. Auf der einen Seite im Hintergrunde eine Burg. Es iſt Nacht und Sturm, der ſich in dem zweyten Auftritte nach und nach verliert.

Zanga tritt auf

(Pauſe) Hat meiner Seele lang' entbehrter Friede mich ſo geſtimmt, oder iſt das meine natürliche Laune? — Ich habe Behagen an dieſem Schauſpiele des Schreckens, mir gefällt dies Wanken der Thurmſpitzen; — Wüthet immerfort, Stürme, berſtet, Wolken; Fluthen, brüllet! Ihr gleicht vollkommen meinem Schickſale, ihr ſeyd willkommen der furchtbaren Stimmung meiner Seele.

Zweyter Auftritt.

Zanga, Iſabella (von der Burg her)

Zanga. Wer da? — Du, Iſabella?

Iſab. Zanga, warum haſt du mich verlaſſen? Deine Abweſenheit ängſtigt mich mehr, als der Sturm.

Zanga. Nur die Todten können in einer ſolchen Nacht ſchlafen, und ich hänge hier meinen Gedanken nach. — Geh' fort, Weib; ich will allein ſeyn.

Iſab. Und eben darum will ich nicht gehen; Zanga, laß mich immer bey dir bleiben. Iſt dies wohl eine Nacht, in tiefem Nachdenken umherzugehen? Etwas außerordentliches liegt auf deiner Seele: und ich will es wiſſen, bey unſrer Liebe, ich muß!

Zanga. Und wenn ich es auch mit dir theilen wollte, die Helfte davon iſt zu ſchwer für die weibliche Natur.

Iſab. Glaube das nicht, Zanga. Das Weib iſt ſtark genug, das Gröſte zu denken, das Abſcheulichſte auszuführen. Der Gedanke, den Kummer des Geliebten durch Theilnahme zu erleichtern, erleichtert die Bürde der Theilnahme ſelbſt, und ſtählt die weibliche Schwäche zu männlicher Stärke — Zanga, ich habe dir Alles aufgeopfert, und ſollte nicht mit dir zu leiden verdienen?

Zanga. Du weinſt? Thörinn! — Nun wohl, ſo vernimm es — aber du fährſt zur Hölle, wenn dir je das Mindeſte entſchlüpft — vernimm es.

und erſtaune, — ich haſſe den Alonzo Begreiſe das erſt, und dann will ich dir mehr ſagen.

Iſab. Du haſſeſt Alonzo? Unbegreiflich? Deinen Wohlthäter? Ihn, der dir mehr Freund, als Gebieter, iſt?

Zanga. Wehe mir auch, wenn eine Weiberſeele dies zartgeſponnene Gewebe erſpähte, das aber ſtark und feſt genug ſeyn ſoll, den Verhaßten zu fangen; weh' mir, wenn irgend ein Menſch es erriethe. Hier in dieſer Bruſt ward es ausgeſponnen, und niemand konnt' es vermuthen. Du biſt die Erſte, die Einzige, die es ahndete; dir allein will ich's entdecken. Ich kenne dich, du kennſt mich.

Sechs Jahre ſind es, daß mich der große Mann — ja, groß iſt Alonzo, denn er überwand mich — in der Schlacht zu ſeinem Gefangnen machte. Er erſchlug meinen Vater, und als ich ihn rächen wollte, warf er mich in Feſſeln. Damals war ich jung, er nahm mich zu ſich; ſein Dienſt, meynte er, würde mich nicht entehren. Eines Tages — o daß ewige Nacht dieſen Tag verſchleyerte, ſo oft ihn das Jahr wieder aufrollt, das Brandmahl meines Lebens! — da ſchlug mich der Stolze — und ich lebe noch, um es zu erzehlen? da ſchlug er mich auf den Backen — Ich ſtieß ihn nicht nieder, nein, das wäre eine armſelige Rache geweſen. Und der Thor wähnte, ich hätte dieſe Schmach vergeſſen, weil er ſie durch nichtswürdige Wohlthaten auszulöſchen ſuchte? Uebermüthiger Gedanke, empfindlich wie ein zweyter Schlag! Nur feige, ſclaviſche Seelen vergeſſen Beſchimpfungen, und hauchen ihre Rache in leeren Luft aus.

Iſab. Gelaſſener, lieber Zanga, gelaſſener; ich bebe bey deiner Erzehlung.

Zanga. Iſt das deine männliche Stärke? — Ja, Weib, ſo gelaſſen, als ſich's ziemt. Hat die ſchwarze Natter keinen Gift? So auch ich, wenn ich getreten werde. Stolzer Spanier, du ſollſt mich fühlen! Denn ſeit jenem Tage habe ich mit jedem Morgen der aufgehenden Sonne geflucht, die mir Schande und Feigheit vorwirft; habe umſonſt Ruhe von jeder Nacht erfleht, die mir den Schlag in ſchmählichen Träumen wiederholt. Vergebens klopfte bißher mein Herz nach Vergeltung — doch vielleicht, daß ſie heute gelungen iſt, meine große Rache! vielleicht, daß ich ihn heute an ſeiner Ehrſucht, ſeiner glühendſten Leidenſchaft, tödtlich verwundet habe. Tauſend kleine Gefälligkeiten und Dienſte hab' ich ihm Jahre lang geheuchelt, um ihn ſicher zu machen. Es iſt mir gelungen. Er ſezt, troß meiner Farbe, Vertrauen in mich. — Sieh, Iſabella, er faßte den Entſchluß, in dieſer Nacht das Lager der Mohren zu überfallen. Durch mich gewarnt, werden ſie bereit ſeyn, ihn zu empfangen. Und ſchlägt ihm dieſer wichtige Streich fehl, ſo wird er alle Siege verdunkeln, die er jemals gewann.

Iſab. Eben als ich hieher gieng, kam ein Courir.

Zanga. An wen?

Iſab. An Alonzo's Freund, Carlos.

Zanga. So ſey mir gnädig, Muhamed, in dieſer groſſen Stunde, und ſchenke endlich meiner dürſtenden Seele Rache! Was iſt Rache anders, als Muth, unſre Ehrenſchulden einzufordern,

und Witz, Andrer Selbſtliebe zu unſerm eignen Schutzbriefe zu machen? — Doch ſieh' der Sturm iſt vorüber, und die Morgenröthe bricht an. Ich will zu Carlos, um mein Schickſal zu erfahren. (Beyde gehen ab.)

Dritter Auftritt.

(Ein Saal im Schloſſe.)

Don Carlos und **Don Manuel** treten ein.

Don Carl. Du warſt ſelbſt Zeuge von Alonzo's Siege?

Don Man. Zeuge ſeines Ruhmes und der Niederlage der Mohren. Das Schlachtfeld iſt mit zehentauſend Feinden bedeckt, ob er ſchon argwohnt, ſein Anſchlag ſey verrathen worden.

Don Carl. Und er kommt bald, ſagſt du? O wie ſehn' ich mich, den tapferſten der Helden wie den beſten der Freunde zu umarmen! — Mein Verlangen nach ihm, ich geſteh' es, iſt eigennützig. Er ſoll ſein Werk bey Leonoren vollenden. Du weißt, lange ſchon liebt' ich ſie, eh' ich in feindliche Hände fiel, aus welchen er mich rettete. Ihm übertrug ich es, während meiner Gefangenſchaft bey ihrem Vater mein Fürſprecher zu ſeyn, und Leonoren für mich zu gewinnen.

Don Man. Und er war darinn glücklich?

Don Carl. Don Alvarez iſt mir geneigt. Er weiß, daß meine Schiffe reich beladen aus dem Orient zurückkehren, und ſchon im Angeſich-

te Spaniens segeln; denn Reichthum iſt des alten Hofmanns Augenmerk, zumal da die Feinde einen Theil ſeiner Beſitzungen verwüſtet haben. Aber, ach! Leonorens Herz! —

Don Man. Sieh! da führet ſie ihr Vater her.

Don Carl. Sie gleicht der ſtrahlenden Wahrheit an der Hand der grauen Zeit. — Wollteſt du wohl, mein Freund, jemand nach den Hafen ſenden? — Vielleicht daß in dieſer Nacht eines meiner Schiffe eingelaufen iſt. (Don Man. geht ab.)

Vierter Auftritt.

Don Carlos. Don Alvarez. Leonore.

Don Alvar. Don Carlos, hier bring' ich Ihnen meine Tochter. Alle die ſanfte Gewalt, die ernſtlichen Ermahnungen, die einem Vater zukommen, wende ich zu Ihrem Vortheile an.

Don Carl. Engel mögen ſie darin unterſtützen! Glück oder Elend hängt von dem Erfolg ab.

Don Alvar. Meine Tochter, die Glückſeligkeit unſers Lebens iſt die Folge von unſerm eignen Verhalten. Betrachte diejenigen genauer, welche man unglücklich nennt, und du wirſt finden, ſie handelten unweiſe. Irgend eine Verſchuldung liegt in ihrem eignem Leben, und es iſt bloß ein Kunſtgriff der Thoren, um ihr Anſehen zu erhalten, wenn man die Schuld auf das Schickſal ſchiebt. — Don Carlos iſt aus einem alten, edlen Stamme. Er beſitzt

Digitized by Google

ein fürſtliches Vermögen Für ihn arbeitet die Sonne in den Schachten, und verwandelt die Erde in Gold. (zu Don Carlos) Don Carlos, ich laſſe Ihnen meine guten Wünſche zurück, und ich hoffe, meine Tochter wird ſie gern erfüllen. (Er geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Don Carlos. Leonore.

Don Carlos. (Nach einer Pauſe) Ich leſe in Ihrem Auge etwas, mein Fräulein — das ich nicht zu deuten wage. Sagt mir dieſer unruhige Blick, der Verräther inneren Kampfes, daß Sie noch nicht wider mich entſchieden haben? heißt er mich noch hoffen und leben? Oder zürnen Sie meiner Zudringlichkeit? Sprechen Sie mein Urtheil!

Leonore. Don Carlos — was ſoll ich Ihnen ſagen? —

Don Carlos. Was Sie fühlen, mein Fräulein. Laſſen Sie mich nicht in dieſem qualvollen Zuſtande der Ungewißheit. O es iſt ein gemeines Wort der Liebenden, daß Leben oder Tod an den Lippen ihrer Geliebten ſchwebt, aber nie ſprach es einer mit innigerm Gefühle, mit mehr Zuverſicht, als ich. Doch ich will nichts mehr ſagen, aus Mitleiden könnten Sie mir die Wahrheit verbergen. — Sie weinen!

Leonore. Achten Sie nicht darauf; ich werde meinem Vater gehorchen.

Don Carlos. (ahndend) Nicht ihrem Herzen

Leonore. Gehorſam iſt die erſte Pflicht des Kindes.

Don Carlos. (forſchend) Und Ihr Herz?

Leonore. Ich reiche Ihnen meine Hand.

Don Carlos. Ich verſtehe Sie! — Großer Gott! ich meinte, das Schrecklichſte, was zu gewarten künde, wäre Zurückweiſung. Ich irrte mich. Etwas noch fürchterlicheres ward mir aufgeſpart. Dem Mädchen, das ich liebe, ſollte ich das Herz brechen durch meine Liebe? Hand ohne Herz? — Nun weiß ich genug. Leb' ewig wohl, Leonore. (er will gehen.)

Leonore. O bleiben Sie, Carlos; — Sie verſtehen mich nicht.

Don Carlos. Doch, Fräulein. — Enthüllt liegt auf einmal mein Schickſal vor mir da. Ihr Vater billigt meine Liebe, aber nicht Ihr Herz. Sie wollen dies Herz der kindlichen Pflicht zum Opfer bringen. Das ſollen Sie nicht; ich ſelbſt bin Ihr Beſchützer gegen allen Zwang.

Leonore. Edler Mann; ich wäre Ihrer nicht werth

Don Carlos. Aber könnte mich dieſes Herz freywillig lieben, käm' es mir nur in Einem Pulsſchlag entgegen, entſpräche nur Eine Empfindung meinem feurigſten Wunſche — Ach, Leonore! ich liebe Dich unendlich, liebe Dich mehr als mein Leben und meine Hoffnungen;

Leon. O Carlos, Sie zerreißen mein Herz. Ich fühle tief, wie undankbar ich bin. Weh' mir, daß ich es ſeyn muß! Jede Empfindung ruft ja eine ähnliche hervor: warum zeugt Liebe nicht immer Gegenliebe? — Carlos, ich be-

wundere, ich ehre Sie; laſſen Sie mich Ihre erſte, wärmſte Freundinn ſeyn.

Don Carl. Ich danke Ihnen, Leonore. Ich fühle den Werth Ihres Geſchenkes: aber ich kann es nicht annehmen. Zürnen Sie darum nicht, Fräulein. Die Blume der Freundſchaft gedeiht nicht auf dem üppigen Boden der Liebe. Sie überwächſt ſich, überreift, und verwelkt ſchnell. Können Sie mich nicht lieben, ſo darf ich Sie nicht wieder ſprechen, nie wieder ſehen, nie wieder an Sie denken. Selbſt der Gedanke, von Ihnen bedauert zu werden, brächte mir nur neue Quaal.

Leon. O Gott, wie foltern Sie mich!

Don Carl. Laſterhafte, ſagt man, würden ſelbſt in den Wohnungen der ewigen Freude unglücklich ſeyn, welches Verbrechen hab' ich begangen, daß ich es in Ihrer Gegenwart bin? — Hab' ich nicht zu Ihren Füßen im Staube geſchmachtet? nicht Tagelang vom Anſchauen Deiner gelebt?

Leon. O Carlos, ſtrafen Sie mich nicht mit dem Vorwurfe der Undankbarkeit. Nur zu gut erkennt mein Verſtand ihre Vollkommenheiten, und wenn Gründe über das Herz vermöchten, ſo hätten Ihre Tapferkeit, Ihr Verſtand, die Güte Ihres Herzens mich Ihnen längſt gewinnen müſſen. Aber kann der Arzt das Blut in Ruhe reden, und den fieberhaften Pulsſchlag durch Schlüſſe beſänftigen?

Don Carl. So fahre denn hin, Hoffnung der Liebe! fahre hin Hoffnung des Lebens! Ja ich fühl' es, ſo innig iſt Liebe mit meinem Leben verflochten, daß eines mit dem andern erſterben muß. — War-

um ſoll ich an dieſen langſamen Quaalen lei-
den? Warum traf mich kein feindlicher Pfeil?
Warum floh ich aus der Schlacht? Vielleicht,
daß jetzt mein Geiſt, über alles Leiden erho-
ben, in heiliger Ruhe auf dich herabſähe und
dich ſegnete, Leonore. —

Leonore. Halten Sie ein, Carlos. So
muß ich Ihnen denn vertrauen, was ich mir
ſelbſt verberge, was ich nur mit Erröthen den-
ke; — ich muß es Ihnen vertrauen, wenn
Sie mich nicht für eine Thörinn oder für eine
Buhlerinn halten ſollen, die mit dem Herzen ei-
nes Mannes ſchändliches Spiel treibt — ich lie-
be ſchon, Carlos. Jetzt werden Sie mich nicht
weiter verdammen.

Don Carlos. Sie lieben, Leonore?

Leonore. Einen Mann, Carlos, der es
nicht weiß, daß ich ihn liebe, von dem ich nicht
weiß, ob er mich wieder liebt. Aber dennoch
beſitzt er mein Herz ungetheilt. — Carlos, Sie
kennen die Leidenſchaften des Menſchen; Sie
werden mich keine Thörinn ſchelten, daß ich ihn
liebe, ohne auch ſeine Empfindungen vernommen
zu haben. Ich ſah ihn, ich liebt' ihn, ohne es
zu wollen. Ich fühlte die Unſchicklichkeit, die
Gefahr dieſer Liebe, ich erkannte, daß ich ſie be-
kämpfen ſollte: aber ich wollte es nicht; ich ließ
meinem Herzen ſeinen Willen, und ergriff jedes
Mittel, mir ihn werther zu machen. So wuchs
das verzärtelte Kind der Vernunft über den Kopf;
ſo iſt meine Lage, Don Carlos. — Ich habe
wenig Hoffnung, dieſes Mannes Herz zu gewin-
nen, und dann werd' ich in meinem Stande
veralten, oder, wenn mein Vater es verlangt,
meine Hand weggeben, der das Herz nicht fol-

gen kann. Das eröffnet freylich meinen Augen eine fürchterliche Zukunft, aber auch dieſes Opfer bring' ich ihm gern.

Don Carlos. Nichts mehr, nichts mehr, Leonore, Sagen Sie mir nicht, was Sie für einen Geliebten thun könnten.

Leonore. Ich wollte Ihnen zum Altare folgen, Carlos, aber ſtehen Sie davon ab um Ihrentwillen. Heilig würde ich dann alle Pflichten erfüllen, die Vernunft und Religion erheiſchen: aber die unendlich vielen kleinen Merkmale der Liebe, die ſich in keine Geſetze befaſſen laſſen, und das Herz nur unaufgefordert giebt, dieſe könnt' ich durch keinen Zwang von mir erhalten. Ich würde, wär' ich einmal die Ihrige, den Mangel dieſer Liebe durch freundſchaftliche Gefälligkeiten zu erſetzen ſuchen: Sie würden an dem Zwange die Täuſchung bemerken, und meine Heucheley durch erwiederte Kälte beſtrafen. So würden zwey Menſchen ihr Leben durch eine Verbindung vergiften, welche die höchſte Seligkeit hienieden zu geben beſtimmt iſt.

Don Carlos. (weint ſprachlos.)

Leon. Es iſt beſſer wir leiden getrennt, als zuſammen durch uns. — Möge Sie mein gleiches Schickſal tröſten!

Don Carl. O Leonore!

Leon. Ihre heiße Leidenſchaft erhöhet meine Reize, und täuſcht Sie mit größerm Verluſt. — Anderswo blühen für Sie der Liebe Freuden. Leben Sie wohl, guter, lieber Carlos. Nie ſollen Empfindungen der innigſten Hochachtung und Dankbarkeit gegen Sie verlöſchen. Seyn Sie glücklich in den Armen einer andern Gemahlin,

die Ihre herzliche Liebe erwiedert, und vergeſſen Sie mich. (Man hört Trompetenſchall.)

Er kommt; ich muß ſie verlaſſen.

Don Carl. Auf ewig! (er hält ſie zurück.)

Leon. Vergeſſen Sie mich! (ſie windet ſich ſanft los, und geht ab.)

Don Carl. (allein. Pauſe) Ich ſoll ſie vergeſſen! ihr Antlitz nimmer wieder ſehen! — In Einſamkeit will ich trauern, und ſie anbeten bis in den Tod. Sie vergeſſen! Wenn kalter Thau die ermattete Stirn, überzieht, und mein gebrochenes Auge ſich ſchließt, dann werden die Lippen ihren Namen noch einmal ſtammeln, und die Liebe mit dem Tode den ſterbenden Seufzer theilen.

Sechſter Auftritt.

Don Alonzo, noch in Rüſtung. **Don Carlos.**

Don Carl. Alonzo!

Alonzo. Carlos! (ſie umarmen ſich) Wohl mir, ich habe Dich wieder, und in Dir meines Weſens beſſere Helfte.

Don Carl. Ich umarme den Ueberwinder von Afrika!

Alonzo. Mehr als dieſen, Carlos Freund! Wahrlich zu theuer würde die Eroberung der ganzen Welt erkauft ſeyn, wenn ſie in Dir nur einen Gedanken von Abſtand zwiſchen uns erzeugte. Ich ſchwinge mich empor zur Tugend, um Carlos näher zu kommen. Dein Bild ſteht vor mir, wenn ich ſiege, und an Deinen Herzen reiſch' ich den Lohn meines Sieges.

Don Carl. Wahrlich es war ein Sieg! Dort auf dem Schlachtfelde haſt Du Tauſenden von unſern Feinden Gräber bereitet; die Uebriggebliebenen flohen, gleich erſchrocknen Wandrern, vor der einbrechenden See.

Alonzo. Und wer war es, der meinen Muth ſtählte? Du Carlos: Du wareſt der Sieger. Deine ſchmählichen Ketten entflammten mich zu einer noch nie gefühlten Wuth.

Don Carl. Laß Dich an mein Herz drücken, du einziger Freund! So giebt es doch noch Einen Menſchen, der um meinetwillen etwas thut. Vergieb mir; nein, ich habe nie an Dir gezweifelt, — aber Alles um mich her erſcheint mir jezt durch den düſtern Flor der Melancholie. Freygebig hat das Schickſal mir zugeworfen, warum ſich die blinden Thoren der Welt beneiden, und ich bin elend, eben dadurch bin ich elend. — Wär' ich ohne Stand und Vermögen, ſo hätt' ich — o vergieb, Freund, wenn dir meine alte Klage zur Laſt fällt, — ſo hätt' ich Leonoren vielleicht niemals geſehen, wenigſtens nie meine Wünſche zu ihr zu erheben gewagt.

Alonzo. Alſo darum nennſt Du Dich unglücklich? Sage, ſage, wie ſtehſt Du mit ihr? Was wirkte meine Vermittelung?

Don Carl. Weniger, als Dein gutes Herz wollte. (bitter) Zwar kann ich ſie jede Stunde die Meinige nennen. —

Alonzo. Die Deinige? Unmöglich!

Don Carl. Verſteh' mich recht, Alonzo, Ich könnte, wenn ich mich ſelbſt mehr liebte, als ſie. Ihr Vater hat ſie mir beſtimmt. Sie iſt bereit, ihrem Vater zu gehorchen —

Alonzo. Und Du?

Don Carl. Ich bin nicht bereit, ihre Hand anzunehmen. Sieh, ich liebe ſie ſo unausſprechlich, daß ich dieſes blühende Leben willig für die kleinſte ihrer Freuden opferte. Aber Liebe wird nur durch Liebe belohnt.

Alonzo. So waren denn alle meine Vorſtellungen ohne Erfolg!

Don Carl. Wie konnt' ich es auch anders erwarten? Ich bat Dich, ihr die Größe meiner Liebe zu ſchildern. Du thateſt es redlich. Ich enthüllte ihr ſelbſt mein ganzes Herz. Und doch kann ſie mich nicht lieben; doch hieß ſie mich ſie vergeſſen. Sie liebt einen Andern!

Alonzo. Einen Andern!

Don Carl. Unglücklicher! Warum bekannte ich meine Liebe nicht früher! Warum ſeufzte ich ſo lange im Stillen! Damals war vielleicht ihr Herz noch frey, und ich — Laß mich den Gedanken nicht ausdenken! Was da hätte werden können, wäre Seligkeit geweſen: was geworden iſt, iſt Hölle! — Du wirſt mein Geſchwätz nicht faſſen können. Aber Du haſt nie gefühlt, was es heißt, hoffnungsloſe Liebe im Buſen zu tragen.

Alonzo. So kenne ich doch den martervollen Zuſtand der Ungewißheit. Du ahndeſt nicht, wie ſehr ich Dein Leiden fühle! — Aber dieſer Andre, den ſie liebt —

Don Carl. Ich weiß ihn nicht. Ich mag ihn nicht wiſſen. Ich würde ihn tödtlich haſſen, um deſſen Platz ich doch Alles hingäbe: es wäre Thorheit, wäre Verbrechen: und doch müßt' ich ihn haſſen, und wär' er mein Bruder, und wäreſt Du es, Alonzo.

Alonzo. (erſchrocken) Ich?

Don Carl. Sprach ich ungereimt, Alonzo? Vergieb mir's Nimm daraus die Stärke meiner Liebe ab, daß ich ſie Dir ſelbſt kaum aufzuopfern vermöchte!

Siebenter Auftritt.

Vorige, Zanga.

Zanga. (zu Don Carlos) So eben iſt ein Diener des Don Manuel vom Hafen zurückgekommen. Er bittet unverzüglich um eine geheime Unterredung.

Don Carl. Um eine geheime? — Gut. Es betrifft meine Schiffe. Sonſt ſehnt' ich mich nach ihrer glücklichen Ankunft: mag ſie meinetwegen jetzt alle das Meer verſchlungen haben. (er umarmt Alonzo, und geht ab.)

Alonzo. Er liebt ſie! ſo heiß, ſo innig! Das ganze Weſen des Jünglings iſt an der Liebe zerſchmolzen. — Unglücklicher, du erriethſt nicht, wie tief deine Erzählung mir das Herz traf. Was ſoll ich thun? — Ja, ich will mit ihr ſprechen, will ihr noch einmal die Liebe des Jünglings mit lebendigen Farben malen; meine eigne Quaal wird mich beredt machen. Und wenn ich ſie auch dann nicht erweiche — Was dann? Zanga!

Zanga. Herr!

Alonzo. Haſt du meinen Auftrag ausgerichtet?

Zanga. Ja. Sage deinem Herrn, gab mir das Fräulein zur Antwort, es werde mir Freude machen, ihn zu ſehen.

Alonzo. Komm näher, Zanga. O ich muß mein gepreßtes Herz erleichtern — dir kann ich mich vertrauen. Sieh! nie ſah man einen ſolchen Sieg, als ich ihn geſtern erfocht: und doch iſt unter allen Gefangenen, die in Armuth und Feſſeln ihr halbes Leben hinter meinem Wagen fortſchleppen, keiner, der nicht glücklicher iſt, als ich. Du ſtaunſt, redlicher Zanga? Du weißt, daß Carlos Leonoren liebte, weißt, daß er mir auftrug, während ſeiner Gefangenſchaft ihr Herz für ihn zu gewinnen. Unglücklicher Auftrag, der uns beyde elend macht! Gerührt von ihren Vollkommenheiten fieng ich ſelbſt an, ſie zu lieben. Vergebens erinnerte ich mich an ſeine Liebe: vergebens warf ich mir den Bruch des Freundſchaftsbundes vor, — ich liebte. Kann etwas meine ſtrafbare Leidenſchaft entſchuldigen, ſo iſt es dieß, daß ich ihn für todt hielt: denn ſeine Briefe gelangten, ich weiß nicht, durch welche Verhinderung, niemals zu mir.

Zanga. (vor ſich) Ha! das weiß ich wohl!

Alon. Als ich die Mohren wieder angriff, ſah ich ihn auf einmal an meiner Seite. Er war in der allgemeinen Beſtürzung ſeiner Wache entronnen. Darf ich es bekennen, was ich da empfand? Es war nicht reine Freude, einen Freund wieder lebend zu finden, den ich bisher über alles liebte. Er focht beherzt, wie immer, und wagte ſich tief in die feindlichen Schaaren. Er verſchwand meinen Augen, ſeine Gefahr erweckte meine Freundſchaft, ich ſtürzte nach, und ret-

tete ihn. Aber, Zanza, ich fühlte nicht den glücklichen Erfolg meiner That, wie ich ſollte! — Warum blieb ich nicht im Treffen, da er gerettet ward? Ich erhielt ſein Leben, um heute Zeuge ſeiner Verbindung zu ſeyn.

Zanga. Aber dieſer Sieg über ſich ſelbſt verherrlicht Sie mehr, als der über die Mohren; nur dieſe Selbſtaufopferung fehlte noch im Kranze von Alonzo's Tugenden.

Alon. Mag auch mein Herz daran verbluten, ja, ich will dieſe Leidenſchaft bekämpfen, und groß handeln auch als Freund. Sie kömmt! Schutzgeiſt unſrer Freundſchaft, ſtärke mich, und mache mich beredt für ihn! (Zanga geht ab.)

Achter Auftritt.

Alonzo, Leonore.

Leon. Verzeihen Sie, Don Alonzo, daß ich Sie aufſuche. Ich wollte nicht die Letzte ſeyn, die Ihnen für die wiederhergeſtellte Ruhe dankt.

Alon. Eben wollte ich nur meinen ſtaubigen Panzer ablegen, mein Fräulein, bevor ich vor Ihnen erſchiene.

Leon. Warum? Es iſt ihr ſchönſter Schmuck, eine köſtliche Wehre, die vielleicht manchen tödtlichen Stoß von ihrem Leben abhielt! — Sie haben wohl recht viele, recht groſſe Gefahren überſtanden, Alonzo? Nun, Gott Lob! Sie ſind wieder da, mit neuen Lorbern gekrönt wieder da. O ich habe viel an Sie gedacht; immer für Sie gefürchtet, und hätte Sie doch, wär'

ich König geweſen, nicht zurückberufen. Denn Tapferkeit kleidet in der Weiber Augen den Mann gar zu ſchön.

Alonzo. Wenn in dieſem Augenblicke mit eigner Hand der König mein Haar mit dem Siegeskranze umflöchte, ich würde mich weniger geehrt fühlen, als durch den Ausſpruch dieſes ſchönen Mundes; und lieblicher klingt dieſer Zuruf meinem Ohr, als der Beyfall meines jauchzenden Heeres. O gern hätt' ich auf dem Wahlplatze mein Leben ausgehaucht, hätte mir ein ſolcher Siegsgeſang getönt! (Für ſich) Ha, Treuloſer, ſprichſt du ſo für deinen Freund!

Leon. Was iſt Ihnen, Don Alonzo?

Alonzo. Nichts, mein Fräulein—Eine vorübergehende Beklemmung—vielleicht von den ſchlafloſen Nächten—es iſt vorbey.

Leon. Aber, mein Gott! laſſen Sie mich Ihnen Hülfe ſchaffen—ich eile—

Alonzo. Nicht doch, es iſt vorüber—Aber dieſe Theilnahme—darum laſſen Sie mich unverzüglich von der Sache ſprechen, um deren willen ich Sie um Gehör bitten ließ. (ſie ſetzen ſich.)

Leon. Sie ſind ſo unruhig!

Alonzo. (will antworten, er unterdrückt die Antwort; beklommen) War je ein Menſch in einer ſo grauſamen Lage! (er ſucht ſich zu faſſen) Ein Mann, mein Fräulein, der viel beſſer iſt, als ich, der — Ein edler Mann, dem das Glück, ſo viel es ihm auch zuwarf, doch weit weniger verlieh, als die Natur an Geiſt und Herz, legt dieß Herz zu Ihren Füßen. Er durchfliegt die unendlichen Freuden der Schöpfung, und ſein Herz bleibt ungeſättigt und leer, bis er auf ihr Auge trifft. Aber da ſpiegelt er ſich im Abglan-

ze des Himmels; dann iſt für ihn kein weiterer Genuß, und ſeine heiſſeſten Wünſche ſind geſtillt. Er würde um ein freundliches Lächeln ſein blühendes Leben mit Freuden als ein kleines Opfer darbringen. Er würde den Ruhm entſagen, und aus der Schlacht fliehen, wenn Sie es begehrten. — Aber keine Worte können ſeine Empfindungen darſtellen; die wärmſten Betheurungen der Liebe dünken ihm leeres Geſchwätz gegen ſein Gefühl.

Leon. Don Alonzo, Sie ſetzen mich in Erſtaunen. — Und dieſer Mann?

Alonzo. (im Begriff zu ihren Füßen zu ſinken, ermannt ſich ſchnell) Iſt Don Carlos.

Leon. (fein, alles bemerkend) Don Carlos hat einen ſehr warmen Fürſprecher. Sie müſſen tief in ſeiner Seele geleſen haben.

Alonzo. O ja, mein Fräulein; denn ſeine Empfindungen ſind — (die meinigen, will er ſagen: er bricht ab) ſind ſo warm, als es ihr Gegenſtand verdient. Lieben Sie ihn immer, Leonore; er verdient Ihr Herz; er verdient es, ſchon, weil er Sie liebt. O Sie glauben nicht, welche Quaal es iſt, ohne Hoffnung zu lieben. Es iſt der Vorſchmack der ewigen Marter.

Leon. Und waren ſie in dieſem Falle?

Alonzo. Ich bin's — ich war es. Laſſen Sie mich davon ſchweigen; ich darf ja von mir nicht ſo echen. O es iſt keine menſchliche Prüfung! Sehen zu müſſen, wie die Natur alle Vollkommenheiten in Einem vereinigte, und ſich ihm nicht nähern zu dürfen — O in deiner lebloſen und unbeſeelten Schöpfung, allweiſer Schöpfer, kettet ſich alles, was ſich gleicht, an-

einander — und was würkt mehr Gleichheit, denn Liebe? — warum nicht in deiner beſeelten? Warum muß der Menſch unterdrücken, was ihn allgewaltig an den Andern zieht? Warum muß ich den Drang dieſes Herzens dämmen? (er verliert ſich in ihrem Anſchauen.)

Leon. Wo ſind ſie, Alonzo?

Alonzo. Wo war ich, Leonore? Recht; ja, ich ſagte, der Wunſch nach dem Beſitz der Vollkommenheit ſey ſo natürlich, — ich ſprach für Carlos — ich bat — o lieben Sie ihn, Fräulein, und es wird ein Verbrechen weniger begangen.

Leon. Ich verſtehe Sie nicht.

Alonzo. Er würde verzweifeln, wey'n ich.

Leon. Ihr Freund hat Ihnen viel zu danken, Don Alonzo. Er ſelbſt könnte ſeine wohlwollenden Geſinnungen nicht lebhafter ausgedrückt haben. Nie machten ſeine Worte ſo viel Eindruck auf mich, als durch Sie. Aber warnen Sie eben darum Ihren Freund, keinen Fürſprecher weiter zu wählen, der ihm gefährlich werden könnte.

Alonzo. Wie, mein Fräulein?

Leon. Warum ſteht es nicht in meiner Macht, ihn zu lieben? Es ſchmerzt mich, daß ich meinem Vater, deſſen Befehle jederzeit meine Wünſche waren, nicht willig gehorchen kann. Ich will ihn heyrathen, aber lieben kann ich ihn nicht.

Alonzo. Nein, nein! bey Gott, das ſollen Sie nicht!

Leon. Es war eine Zeit, wo ich deſſen wohl fähig geweſen wäre. Erhaben iſt der Gedanke, aus Mitleid einen Mann zu heyrathen. Lachen

Sie nicht, Alonzo. Daß ein Mann durch ſeine Hand ein liebekrankes Mädchen heilt, deren Krankheit er verſchuldete, das iſt gedenklich: aber ein ſeltneres, größeres Opfer wär' es, wenn ein Mädchen das Glück eines Mannes durch ihr eigenes Unglück begründete.

Alonzo. Aber wie, wenn Ihr Glück mit dem Glück eines Dritten verbunden werden könnte?

Leon. Das iſt es eben. Darum bin ich nicht mehr fähig, ihm dies Opfer zu bringen, ein Opfer, das ihn jezt elend machen würde, wie mich. — Alonzo, Sie ſind ein edler Mann. Sie werden der Schwäche eines Mädchens nicht ſpotten, das ſein Geheimniß voll Zuverſicht an Ihr Herz niederlegt. Da ruht es beſſer, als bey meinen tändelnden Geſpielinnen; und Zurückweiſung kann mich nicht beleidigen — Ich täuſchte mich ſelbſt damit, daß ich den Mangel der Liebe gegen Carlos aus ſeinem allzuſanften, ſchmachtenden Charakter erklärte, der einem Weibe nie recht gefällt. Es war allerdings eine, nur nicht die einzige, nur nicht die wichtigſte Urſache. Ich liebte ſchon, Alonzo.

Alonzo. Sie liebten! das ſagt er auch (halb abgewendet) Unglücklicher, du biſt verlohren, und ich bin es auch! Der, den ſie liebten muß der vollkommenſte Mann ſeines Geſchlechts ſeyn, ſo wie er der glücklichſte iſt

Leon. Er iſt der vollkommenſte, den ich je ſah. — Aber der Glücklichſte? Nun, das wohl nicht. So glücklich, als die ganze Liebe eines einfachen Mädchens machen kann, das ſich nicht vornimmt zu lieben, deſſen Leben aber nur Ei-

ne Empfindung, unaufgeforderte, unwillkührliche Liebe iſt.

Alonzo. (vor ſich, ausbrechend) Das iſt zu viel! Dieſe Prüfung geht über die Kräfte des Menſchen! Carlos, ich muß dich verrathen, oder ich ſinke todt zu ihren Füßen.

Leon Darf ich weiter erzehlen?

Alonzo. O Leonore, nur Eins könnte mich mehr beſeligen, als Ihr Vertrauen!

Leon. Ich lebte hier ruhig, und kalt gegen die Liebe, bis die Mohren von neuem unſre Küſten beunruhigten. Der König ſandte ſein Heer, und darunter einen Mann — Als ich ihn ſah, wich der weibliche Stolz, und ich fühlte, daß ich dieſem Sieger gern huldigen würde; meine Ruhe floh, und die Liebe rächte ſich für meine bisherige Gleichgültigkeit. Die ſich ſo ſtark gefühlt hatte, ward auf einmal ſo ſchwach, und lebte nur von den Blicken dieſes Mannes. O gewiß, Alonzo, es giebt ganz gleichgeſtimmte Seelen, und nicht eher iſt der Menſch glücklich zu nennen, bis er ſein Ebenbild gefunden hat.

Tapferkeit ſchien mir immer die Krone der männlichen Tugenden. Oft weinte ich, daß ich kein Mann war, und tröſtete mich, indem ich die Geſchichte unſrer tapfern Vorfahren las. Und nun war der Mann, den ich liebte, ein Held! der König ſandte ihn, da noch Milchhaar um ſeine Wangen keimte, die rebelliſchen Mohren zu demüthigen; er ſchlug ſie; nur langſam erholten ſie ſich, rotteten ſich abermals zuſammen, und er ward zum zweytenmal ihr Ueberwinder. So jung und ſo tapfer! Was Wunder, daß meine Seele an dieſen Mann ſich an-

ſchmiegte, daß ich mich ſpiegelte im Abglanz ſeiner Thaten. Als Ihr Heer in Triumph daher zog, da ſchlug mein Herz hoch empor, wie ich den Mann auf dem ſtolzen Roſſe erblickte, als ob ich den Sieg mit erkämpft, als ob ich ihn zur Heldenthat ermuntert hätte, und ich jauchzte unter dem Volke.

Ich habe Ihnen, Alonzo, mein gutes Herz enthüllt. Bin ich noch ſtrafbar, daß ich Ihrem Freund nicht lieben kann?

Alonzo. (der in ſichtbarer Unruhe geweſen) Nein, nein, nun darf er keinen Gedanken mehr an Sie faſſen. Ihre Glückſeligkeit gilt mehr, unendlich mehr, als ſeine, als unſer Aller. Segne Sie Gott für Ihr Vertrauen — Sie haben es keinem Undankbaren geſchenkt.

Leon. Nun denn — Sie waren auch unter allen Männern der Einzige, dem ich meine Wünſche zu bekennen nicht erröthete. Und nun noch eine Bitte.

Alonzo. Fordern Sie mein Leben.

Leon. Mein Geliebter iſt Ihr Freund. (Alonzo erſchrickt) Unterſuchen Sie ſein Herz. Erforſchen Sie, ob er noch frey iſt, und wenn er es iſt, dann ſagen Sie ihm, daß ein Mädchen ihn unbegrenzt liebe, daß ſie um ſeinetwillen Convenienz und weibliche Sitte verlaſſe, und ſich ihm antrüge. —

Alonzo. Unmöglich!

Leon. Warum?

Alonzo Entſetzlich! — Bedenken ſie, Fräulein, — die Liebe verblendet Sie, — Sie wollten einem Manne Sich antragen, Sie, auf deren leiſeſten Wink Tauſende zu Ihren Füſſen

ſchmachten? Sie wollten ſo Ihr Geſchlecht verläugnen?

Leon. Aber Tauſende wiegen mir dieſen Mann nicht auf. — Und verläugne ich mein Geſchlecht, wenn ich ſeine Gebräuche verlaſſe? — Sie ſind kein gewöhnlicher Menſch, Alonzo. Sie werden den Ausdruck der Liebe von der Maske der Koketterie unterſcheiden. — Iſt es edler, mit empfindungsleeren Herzen um die Gunſt einer Schaar von Männern zu buhlen, als einem Manne offen zu geſtehen! Ich liebe dich?

Alonzo. Aber ihr Vater —

Leon. Wird hier nicht widerſprechen. Nicht blos meine Augen haben gewählt. Daß er erſt heute meine Liebe erfährt, beweiſet, daß ich meine Wahl überdacht habe. Ueberdieß — damit mich Niemand tadeln kann — iſt er reich und von Stande.

Alonzo. Und — ſein Name —

Leon. Vorher noch Eins. Vielleicht kennt er mich wenig. Schildern Sie mich Ihrem Freunde, und verwenden ſie ſich für mich.

Alonzo. Leonore ich ertrag' es nicht. — Wo find' ich ihn?

Leon. Er lieſ't meine Liebe in meinen Augen.

Alonzo. Gott! (Er ſtürzt zu ihren Füßen.)

Leon. Verwerfen Sie mich nicht?

Alonzo. Iſt's möglich, Leonore? Sprechen Sie wahr? Täuſcht mich ihr Mitleid nicht? Mir Deine Liebe? Ueber mich dieſe Seligkeit! Meine glühendſten Wünſche erhört! Und ſo, ſo erhört! — Neues Leben, ungefühltes Entzücken ſtröhmt durch meine Adern! — Sag' es, ſag' es noch einmal, Leonore, Du liebſt mich?

Leon. Ich liebe dich; ich liebte dich lange; und daß Du nichts bemerkteſt, zeugt von der Stärke Deiner Liebe.

Alonzo. Furchtſam ſind Liebende. Ich zitterte beym Streben nach dem erhabenen Glück! — Doch weg mit der Vergangenheit. Frohlockend blick' ich auf die verſtrichenen Stunden der Verzweiflung. Hoch auf fliegt in die Wage der Schickſale grenzenloſes Leiden gegen dieſes Gefühl. Ich habe nichts gelitten; ich lebe nur jetzt; ich lebe nur in Dir Ich liebe Dich; Du liebſt mich. (Er ſinkt an ihre Bruſt.)

Leon. Ich liebe Dich ewig. O der großen, ſeligen Minute, wenn nun das Herz lange gepreßt durch Wünſche, Seufzer und Sehnen ſich öffnen und laut ſchlagen darf für den Erkohrnen. Alonzo, ich erkannte deine Liebe, ſie beſeligte mein Leben: doch hätt' ich Dir die meinige nicht zuerſt bekannt, wäre die Gefahr nicht dringend geweſen. Bald ſollte mich Carlos zum Altar führen.

Alonzo. O woran erinnerſt Du mich! Warum dieſen Tropfen Wermuth in den Kelch meiner Freude. Ich habe den Freund verrathen!

Leon. Das haſt du nicht. War es Deine Schuld, daß ein Herz, das Du für einen Andern gewinnen ſollteſt, für Dich ſchlug? Nur in Dir kann ich glücklich ſeyn, wollteſt Du mich elend machen durch dieſen Andern? Groß wäre dieſe Verläugnung, dieß der Freundſchaft gebrachte Opfer, aber nicht gut; es würde mein Herz brechen, und Dich und den Freund nicht glücklicher machen.

Alonzo. Nichts weiter. Die Liebe überwindet Alles. Ich bin entſchloſſen.

Leon. So nimm dieſen Kuß von der Braut. So verpfände ich Dir meine ewige Treue. Und nun komm zu meinem Vater!

Alonzo. Wohin Du willſt, Leonore; Du leiteſt mich an allmächtigen Banden. (Sie gehen ab.)

Zweyter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Don Manuel, Zanga. (im Geſpräche.)

Zanga. Wenn das iſt, ſo kann ich Ihre Betrübniß um Don Carlos nicht tadeln. Sie iſt der Tribut der Menſchlichkeit. — Aber wenn kam denn die traurige Bothſchaft an?

Don Man. Noch in dieſer Stunde.

Zanga. Und kein einziges Schiff ward gerettet?

Don Man. Alle hat ſie das Meer verſchlungen, und die Wellen brüllen jetzt über ſeine beneideten Schätze hin. Aber ach! er würde dieſen Verluſt nicht achten, zöge er nicht einen weit ſchwerern nach ſich!

Zanga. Alvarez iſt nun wohl abgeneigt, ihm ſeine Tochter zu geben?

Digitized by Google

Don Man. Er wendet vor, Leonore fühle keine Liebe für ihn! — Nichtiger Vorwand! Auch dieſen Morgen war es ſo, und doch begünſtigte er Carlos Wünſche. Aber der alte Höfling hat für nichts Gefühl, als für Gold, und ſeine Neigung zu Carlos verſank mit des Unglückli- chen Schätzen.

Zanga. Und Carlos, wie nimmt er ſich dabey?

Don Man. Er fühlt alles, was ein Menſch dabey fühlen kann. Er will Leonoren nie wieder ſehen. Um ihm alle Hoffnung zu benehmen, dringt Alvarez in Alonzo, ſich noch heut mit ſeiner Tochter zu verbinden, die ihm ihre Liebe entdeckt hat.

Zanga. Ha! — und wie nahm Alonzo dieſen Antrag auf?

Don Man. Anfänglich mit Entzücken: bald aber ſchlug der Gedanke an ſeines Freundes Elend alle Freude nieder.

Zanga. Aber wenn nun dieſer Freund freywillig abſtünde, da ſie einmal nicht die Seinige werden kann, wenn er nun ſelbſt in ihre Verbindung willigte?

Don Man. Welcher Menſch von Gefühl würde das von ihm fordern können! Am wenigſten wäre Alonzo dieſes Schritts fähig, ſo ſehr er auch jedes Hinderniß weggeräumt zu wünſchen ſcheint. — Doch ich muß Dich verlaſſen; Carlos bedarf meines Troſtes. (Don Manuel geht ab.)

Zweyter Auftritt.

Zanga allein.

Ha! ein Lichtſtrahl fährt durch meine Seele! es dämmert! — es ſteigt vor mir auf, wie eine neuentdeckte Welt vor dem geängſtigten Schiffer, den der Sturm abgemattet, und jede Hoffnung verlaſſen hat. — Iſabella! — Zwey meiner Plane ſind geſcheitert, laß ſehen, ob ich durch den dritten meinen Mann feſt halten kann. — Ich ſah' ihn ſchon gequält durch hoffnungsloſe Liebe: aber Carlos Verluſt und des Alten Geiz begünſtigen dieſe Liebe — (nachdenkend) Ja, ſo muß es werden! — Iſabella!

Dritter Auftritt.

Zanga, Iſabella.

Zanga. Ich hatte beſchloſſen zu ſterben. Aber lachendere Scenen öffnen ſich meinem Blicke. Noch lebt die Rache! — Wenn, Iſabella, kam Carlos hier an?

Iſab. Vor zwey Nächten.

Zanga. Das war die Nacht vor der Schlacht, — das präge dir ein, Gedächtniß! Es enthält das Weſen eines Krokodills, zwar noch in der Schaale — aber ich will es ausbrüten. — Um welche Zeit kam er zurück?

Iſab. um Mitternacht.

Zanga. So! — Sage mir, ſah er Leonoren noch in der Nacht?

Iſab. Nein, Zanga. Er brachte ſie am Sterbbette ſeines Freundes Jago zu.

Zanga. Weiß Alonzo Jago's Tod?

Iſab. Nicht einmal ſeine Krankheit. Carlos wollte die erſten Stunden des Ueberwinders mit dieſer Nachricht nicht verbittern.

Zanga. Vortrefflich! — Sage mir, dünkt Dich Alonzo nicht auch tapfer, aber unvorſichtig; offenherzig, aber unklug; ſelbſt ohne Betrug, und daher unfähig, ihn bey Andern zu argwohnen?

Iſabella. Du mußt ihn am beſten kennen. Aber freylich denkt man ſo von ihm.

Zanga. Du haſt recht! — Geh, und bringe mir meine Schreibtafel. (Iſabella geht ab) Vor zwey Nächten wandelte meines Vaters heiliger Schatten dreymal um mein Bette. Er lächelte — damals verſtand ich das Lächeln nicht. Es muß ſo ſeyn, und wenn es ſo iſt, ſo iſt's eine Rache, — werth, daß um ihrentwillen die Todten ihre Gräber zerſprengen. (Iſabella bringt ihm die Schreibtafel; er winkt ihr zu gehen, ſchreibt, dann lieſet er vor ſich) Hier ſteht es, — der Vater iſt entſchloſſen — Carlos kann ſie nicht heyrathen — Alonzo könnte — nur daß es ſeinen Freund kränken würde — Um ſeine Einwilligung kann er ihn auch nicht bitten — und thät' er es auch, ſo würde er ſich doch nicht erhalten. — Es iſt ſo hart, in ein Uebel zu willigen, wenn man es gleich nicht hindern kann. — Wäre das nicht ein Meiſterſtreich, wenn ich Alonzo bereden könnte, Carlos um ſeine Einwilligung zu bitten; wenn ich Carlos bereden könnte, ſie zu geben, und dann aus dieſer Einwilligung ſelbſt,

dem ſtä[illegible]ſten Beweiſe von Freundſchaft, den man ge[illegible]n kann, verbunden mit andern Mitteln, [illegible]ff zur Eiferſucht bereiten könnte? — Ich du[illegible] Hauſe das Verzeichniß aller Plagen, die das [illegible]erz foltern, und keine iſt dieſer gleich. Es ſey [illegible] — Eiferſucht iſt Verdammniß auf Erden. Ich [illegible]uß ihn verdammt ſehen. (Er will gehen, und kommt zurück) Man kommt. Er iſt's! Erwünſcht [illegible] So komm mir denn zu Hülfe, Heucheley, mit einem grinſenden Gefolge, und begünſtige [illegible] einen Entwurf. Leih' mir ein Labyrinth vo[illegible] ſchwarzer Empfindung, um den Mann, den ich ha[illegible]e, darin zu fangen, und ſo zu zertreten.

Vierter Auftritt.

Zanga. Alonzo tritt nachdenkend ein.

Zanga. Heil und Freude dem edeln Alonzo!

Alonzo. Mir?

Zanga. Nicht, gnäd'ger Herr? Still und niedergeſchlagen, — Wie? Sie ſchein[illegible] und ſind doch am Z[illegible] Ihrer Wünſche?

Alonzo. Du irrſt, guter Zanga.

Zanga. So verdorre die lügneriſche Zunge, die mir Ih[illegible] Glück heuchelte!

Alonzo. Deine Freundſchaft macht Dich ungerecht. [illegible] Er iſt es, Leonore iſt mein. Mein! Noch dieſe[illegible] Morgen hätt' ich mein Leben hingegeben, u[illegible] das kleine Wort ſagen zu dürfen, das einen Himmel umſchließt: Sie iſt Mein!

Jezt iſt Sie's. Jezt darf ich's ſagen. Aber — o Gott, daß unſre Wünſche ohne Grenzen ſind, daß aus der Quelle unnennbarer Freuden ſo bitt'rer Kummer fließt! — Sie iſt mein, und ich bin unglücklich. — Du verſtehſt mich nicht, — Carlos!

Zanga. Ha!

Alonzo. Laß mich meine Thränen an Deinem Buſen verweinen, Du einziger Freund! — Ach, es iſt ſchrecklich, ſein Herz vor dem verſchließen zu müſſen, der es allein heilen könnte, eben ihn fliehen zu müſſen, deſſen Theilnahme meine Freuden verdoppelte, wie meinen Kummer ſtillte.

Zanga. Ich fühle es, gnäd'ger Herr. O daß ich würdig wäre ſeinen Platz zu erſetzen, und Ihren Schmerz zu lindern vermöchte.

Alonzo. Du biſt es! — Nur halb weißt Du mein klägliches Schickſal. Als Carlos gefangen in den Feſſeln der Mohren zurückbleiben mußte, da ſprach er beym Abſchiede: Geh' du an meiner Statt zu Alvarez Tochter; ſag' ihr, daß Trennung von ihr mein einziges Leiden ſey; gewinne ſie für mich. Mein Schickſal liegt in deiner Hand. — Ich verſprach es. Ich kam, ich ſah' ſie, und vergaß warum ich gekommen war, ſo hatte ſie mit einem Blick mein ganzes Weſen bezaubert. Ich liebte, ohne es zu wiſſen, ohne es zu wollen.

Zanga. Sie ſind darum nicht ſtrafbar.

Alonzo. Ich bin es. Da ſollte ich fliehen, von dem Augenblick an ſie nie wieder ſehen Er liebte ſie, das wußte ich. Ich fühlte, daß, wenn ich ſie noch einmal geſehen hätte, ich mich

nimmer würde losreißen können. Ich ſah das alles klar, und blieb. O was iſt der Menſch und ſeine Entſchließungen! Was die Anerkennung von Recht und Unrecht, wenn heiße Leidenſchaft die Vernunft verdunkelt! Ich wußte es, ich würde fehlen, und ich blieb, um zu fehlen. — Die Liebe findet überall Vorwand. Ich mußte ja noch einmal für meinen Freund ſprechen.

Zanga. Und dachten nur an Sich.

Alonzo. Ich ermannte mich. Die Pflicht ſiegte über die Leidenſchaft. Ich zwang das Bild ſeiner Leiden vor meine Seele. Ich ſprach für ihn, und ſchilderte unvermerkt meine Liebe unter ſeinen Namen. Aber darf ich's geſtehen, Zanga, daß ein heimliches Vergnügen mich durchlief, als ſie mit aller Theilnahme einer gefühlvollen Seele ihn zwar bemitleidete, aber ihn nicht lieben zu können erklärte? — Schrecken und Eiferſucht bemeiſterten ſich meiner, als ſie beſtättigte, ſie liebe einen Andern Aber denke Dir, wenn Du kannſt, was in mir vorgieng, als ſie mit unausſprechlichem Reize mir geſtand, daß ich dieſer Andre ſey Ich vergaß mich in Wonne, bis ich meinen unglücklichen Freund ſah. Gebeugt durch den Verluſt ſeiner Schätze und ſeiner Geliebten irrt' er umher; ſein abgehärmtes Antlitz durchdrang mein Innerſtes. Ich wagt' es nicht ihn anzureden, denn Alvarez hatte ihm Leonoren nun ganz abgeſchlagen. — Zanga, was kann, was ſoll ich thun? Soll ich hier die Freundſchaft oder dort die Liebe verrathen?

Zanga. Mich dünkt, gnädiger Herr, die Antwort liegt ſchon in Ihrer Frage.

Alonzo. Sprich, ſprich, wie es wahr iſt, und ſchmeichle meiner Leidenſchaft nicht.

Zanga. Richten Sie ſelbſt unpartheyiſch, und Sie werden mir beytreten. Hier leidet nur einer: dort zwey. Doch laſſen Sie ſich ſelbſt aus dem Spiele. Entſcheiden Sie kalt zwiſchen der Geliebten und dem Freunde. Wer von beyden wird Ihnen theurer ſeyn.

Alonzo. O Zanga, die Geliebte!

Zanga. Natürlich. — Hieße das nicht eigenwillig Ihr gutes Schickſal beleidigen, wenn Sie nun zurückweiſen wollten, was Ihnen auf Ihre heiſſeſten Wünſche gewährt ward?

Alonzo. Wahr, ſehr wahr! Du meynſt alſo, ich dürfe —

Zanga. Sie müſſen Wort halten. Ihre Verbindlichkeit gegen das Fräulein iſt größer als gegen Don Carlos. Ihr verſprachen Sie Liebe, und ſind ſie ihr ſchuldig. Als Sie mit Carlos den Bund der Freundſchaft ſchloſſen, verhieſſen Sie nicht, ſich ſelbſt und Ihr Liebſtes ihm zum Opfer zu bringen. Ein ſolches Opfer der Freundſchaft gebracht wäre zu groß, und Ihr Freund ſelbſt würde es nicht annehmen.

Und wären Sie auch ihr nichts mehr ſchuldig als ihm, ſo bedenken Sie die Folgen. Ein Frauenzimmer, das mit ganzer Seele liebt, liebt beſtändiger, als der Mann. Soll ich Ihnen Leonorens Leiden ſchildern, wenn Sie nun ihre Hand verwerfen wollten? Müßte ſie ſich nicht dann ihrer eignen Schwäche ſchämen, und Sie eben ſo ſehr haſſen, als ſie jetzt liebt? — Carlos hingegen wird ſie, bey mehr Veranlaſſun-

ſich zu zerſtreuen, nach und nach vergeſſen, wird anderswo glücklich werden. Ja, wenn er Ihr Freund in dem Maaße iſt, als Sie der ſeinige, ſo wird ihn auch das tröſten, daß ſeine Geliebte ſeinem Freunde zu Theil wird.

Alonzo. Du kennſt zu wenig die Gewalt der Liebe; ſie herrſcht gleich einem Despoten, und verbannt jede andere Empfindung.

Zanga. Wenn die Gewalt der Liebe ſo groß iſt, als Sie ſagen, ſo lieben Sie entweder nicht, oder Sie machen auch hier eine bewunderungswürdige Ausnahme, indem Sie mehr auf Ihren Freund, als auf ſich ſelbſt denken. Und doch kann Carlos von Ihrer Großmuth keinen Gebrauch machen. Nimmermehr wird Don Alvarez ihm ſeine Tochter überlaſſen.

Alonzo. Nun wohl, ich bin entſchloſſen. Sie bleibt mein. Nur jetzt will ich ſie noch nicht ſo nennen Unmöglich kann ich jetzt ſein verwundetes Herz noch mehr zerfleiſchen.

Zanga. Ich verſtehe Sie: erſt dann wollen Sie ſich mit ihr vermählen, wenn die erſte Heftigkeit ſeines Schmerzens vorüber iſt.

Alonzo Bin ich darum tadelnswerth?

Zanga. Dieſe Schonung zeigt von einem feinfühlenden Herzen. Aber gnäd'ger Herr, die Abſicht dünkt mich beſſer, als das Mittel. Aufſchub wird Ihren Freund nicht beruhigen. So lange Sie noch nicht im Beſitze des Fräuleins ſind, wird er noch hoffen; ſo lange er noch hofft, kann er nicht vergeſſen noch ruhig ſeyn. Auch ſich ſelbſt könnten Sie durch dieſen Verzug ins Verderben ſtürzen. Bedenken Sie, warum Al-

varez Don Carlos Heyrath zerriß; und auf Ihre Vermählung dringt? Aus Einer Urſache, aus Liebe zum Golde! Der morgende Tag kann Sie wieder an Carlos Stelle ſehen; wer das Meiſte bietet, iſt der beſte Freund, und Fürſten ſeufzen um Leonoren. Don Carlos hat ſie verloren; ſollten auch Sie ſie verlieren, ſo würden Sie über Ihren Freund neue Quaalen verbreiten, indem Sie ihm eine erſparren wollten.

Alonzo. Mein Herz giebt Dir Recht.

Zanga. Sprechen Sie alſo mit Don Carlos. Freylich hat er über das Fräulein nichts zu gebieten, aber dennoch wird es ihm ſüß ſeyn, zu hören, daß Sie ohne ſeine Einwilligung nichts thun wollen.

Alonzo. O es iſt grauſam von mir, ihn darum zu bitten.

Zanga. Sie ſchenkten ihm Freyheit und Leben.

Alonzo. Das iſt eben das Hinderniß. Wäre ich ihm fremd, ſo würde ich ohne Scheu ſprechen. Aber bey mir gleicht eine ſolche Bitte der Eintreibung einer Schuld, gegen die ſich mein Herz empört.

Zanga. Sie erkennen ſelbſt, gnäd'ger Herr, die Nothwendigkeit, zwiſchen zwey Uebeln zu wählen. Iſt Ihre Geliebte keines Opfers werth? — Ich wünſche Don Carlos ſo lebhaft als Sie, alles Gute, aber erlauben Sie mir hier Ihre Sache gegen ſich ſelbſt zu vertheidigen. Ich liebe Ihre Verirrung, ſie iſt ein Kind ſtrenger Tugend, aber durch ihre Folgen wird ſie weder weiſe noch gut — Verſchieben Sie es nicht Lopez von Caſtilien dürfte nicht ſo lange zaudern!

Alonzo. Verwünſcht ſey der Name! Wie? ſie ſollte dem Alter und der Krankheit geopfert werden, weil ſie in Gold gekleidet ſind? — Ich will zu Carlos gehen: aber, wenn er ſich ſträubt, — ſein Herz noch mehr verwunden, nein, Zanga, das fordre nicht von mir! (er geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Zanga allein

Halb iſt mein Werk gethan. Nun muß ich mich Carlos verſichern, eh' Alonzo mit ihm ſpricht. (Er klingelt, und ſagt einem Bedienten, welcher kommt, etwas heimlich; dieſer geht wieder ab) Ha, ſtolzes, verhaßtes Spanien, ſo oft mit dem Blute meiner Brüder getränkt, zittre für deinen Liebling Alonzo: ſein Todfeind rechnet mit ihm ab! — Und du, ſchau herab, heiliger Prophet; ſieh' wie ich dieſen Ungläubigen quäle, der ſich erfrechte, deine Geweihten zu ſchlagen, und dein Geſetz zu höhnen; und dennoch wollüſtig nach zwey Augen durſtet, Augen, ſo ſtralend, als wären ſie für dich angezündet. — Soll er deines Paradieſes hienieden genießen? Vernichte ſeine übermüthigen Wünſche, und ſtürze ihn durch ihre eignen Reize — Ha! der melancholiſche Liebhaber!

Sechſter Auftritt.

Zanga. Don Carlos.

Don Carl. (Zanga nicht bemerkend, wirft ſich nachdenkend in einen Seſſel) Wohl mir! Ich habe

nichts mehr vom Hohne des Glücks zu fürchten. Wem es Alles genommen hat, dem kann es nichts mehr nehmen. — Ich verliere mein Vermögen — und weil ich mein Vermögen verliere, entreißt man mir auch Leonoren. Leonore! (er ſpricht dieſen Namen mit Heftigkeit aus, und heftet ſtarr den Blick zur Erde.) Was außer mir war, iſt verloren; die Schätze raubte das Meer; der Freund die Geliebte; die Geliebte den Freund, und dieſe beyden waren mir ſo weſentlich, daß ihr Verluſt mein eignes Selbſt zerrüttet. — Sagt mir mein Schickſal nicht deutlich genug, ich könne nun vom Schauplatze treten? — Wohlan, ich folge ſeinem Winke. (er will gehen, Zanga tritt vor) Ha, du hier?

Zanga. (zuckt die Achſeln.)

Don Carl. Ich verſtehe Dich! Aber ſpare Deine Condolenz. Ich kann Dich nicht bezahlen.

Zanga. Don Carlos!

Don Carl. Recht! das bin ich noch. Meinen Namen hat es mir doch gelaſſen, das mitleidige Glück.— Und was klage ich alſo? Bringt ja mancher gar keinen auf die Welt. — Zwar beſſer, nie beſeſſen haben, als das Beſeſſene verlieren!

Zanga. Sie ſehen Alles mit ſo trüben Augen an —

Don Carl. Und lacht mir doch das helle Sonnenlicht! — Freylich, alles was außer mir war, hat mir das Glück genommen. Aber der Weiſe muß in ſich ſelbſt Alles wieder finden, ſagt man. Schon recht; ſchon recht.

Zanga. Sehen zu müſſen, wie zwey ſolche Freunde einander quälen!

Don Carl. Einander quälen? Wie quäl' ich ihn? Was leidet er durch mich? Wie er mich zu Boden ſchlägt, o das hab' ich wohl empfunden!

Zanga. Sie ſind ungerecht, Don Carlos.

Don Carl. Was bezahlt er Dir für ſeine Vertheidigung?

Zanga. Er bezahlt mir meine Geſinnungen mit ſeiner Liebe. Noch einmal, Sie urtheilen ungerecht: ob ſchon Ihre Lage Sie entſchuldigt.

Don Carl. Meynſt Du doch?

Zanga. Er gab Ihnen von jeher die ſtärkſten Beweiſe von Freundſchaft. —

Don Carl. Und heyrathet jetzt das Weib, das ich liebe.

Zanga. Er jammert über Ihr Leiden.

Don Carl. Er wird ſich ſchnell in ihren Armen tröſten.

Zanga. Er rettete Ihnen das Leben. —

Don Carl. Nichtswürdiges Geſchenk! Jetzt raubt er mir mehr, als er mir gab.

Zanga. Er raubt es Ihnen?

Don Carl. Nicht er?

Zanga. Und gäb' es auch keinen Alonzo, armer Don Carlos, Sie würden Leonoren doch nicht die Ihrige nennen!

Don Carl. Ha!

Zanga. Ich bin nicht von Ihrem Freunde beſtochen, das werden Sie finden, wenn Sie vermögend ſind, ſeine Lage nur einen Augenblick ruhig zu betrachten.

Don Carl. O ich liebe ihn noch!

Zanga. Er iſt es werth, wie zuvor. Was hat ſich Alonzo zu Schulden kommen laſſen? Er liebte. Nun dieß thaten Sie auch. Aber eben darum hätte er nicht lieben ſollen — Steht Lieben oder Nichtlieben in des Menſchen Gewalt? Hier nicht lieben hieße für Vollkommenheit kein Gefühl haben. Aber was ein Menſch thun kann, durch ſeine Liebe keinen Dritten zu kränken, das hat er männlich und redlich gethan. Er verbarg ſie tief in ſeinem Buſen, und trug allein ſeine Leiden. Und hätte das Glück Ihnen wohlgewollt, kein kränkender Laut würde ſeiner Bruſt entflohen, kein Gedanke, ſich Ihrem Glücke zu widerſetzen, in ihm aufgeſtiegen ſeyn.

Don Carl. Ach!

Zanga. Aber Ihre Schätze verſanken, und der goldſüchtige Alvarez brach ſein Wort; das Fräulein liebte ſchon, und verſagte Ihnen ihre Hand. Dieß ſind die wahren Hinderniſſe, an denen aber Alonzo völlig unſchuldig iſt!

Don Carl. Aber durch ihn kommt Jammer über mich.

Zanga. Er kennt Ihr Leiden aus eigner Erfahrung, als er hoffnungsloſe Liebe in ſich verſchloß. Aber halten Sie ihn denn dabey für kalt und fühllos? Ach! Don Carlos, er iſt nicht glücklicher als Sie. Er konnte Leonoren die ſeinige nennen; aber ein einziger Umſtand iſt für ſein zartfühlendes Herz ein unüberwindliches Hinderniß.

Don Carl. Und der iſt?

Zanga. Furcht, Sie zu kränken. So ſehr ihn auch Vater und Tochter begünſtigen, ſo will

Alvarez verwünſchen, würde dann Alonzo ſeinen Carlos nicht ſegnen können

Don Carl. Heute! Heute! — Was ſoll ich thun?

Zanga. Das, wobey die Wenigſten leiden.

Don Carl. Nur nichts unmögliches. Ich ſollte die erröthende Braut zum Altar führen!

Zanga. Ihrem Freunde war es heute früh möglich.

Don Carl. Quäle mich nicht mehr. Er iſt ſtärker als ich. Ich gab mir mein Herz nicht ſelbſt. Geh, und verſchiebe die ſchreckliche Prüfung. — Wer weiß, was ſich noch zu meinem Vortheil ereignet! — Geh, halte ihn zurück; laß mich ihn nur jetzt nicht ſehen, und befreye mich von der marternden Unterredung.

Zanga. Ich gehorche. (vor ſich) Du ſollſt mir nicht entwiſchen, wankelmüthiger Thor! (er geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Don Carlos allein.

Eitle Hoffnung! Was kann mir der Aufſchub nützen! Nicht mehr, als dem Miſſethäter, der ſich die Furcht vor dem gewiſſen Tode nur verlängert. — O das Leben iſt eine Schule, Elend, und leiden zu lernen unſer einziger Unterricht. — Ach Leonore! ſo lange ich im Glanze deiner Reize wandelte, rollten ganze Sommerſonnen unbemerkt über mir hin, ich zählte Jahre für Ta-

ge, und Tage für Augenblicke, und erſtaunte, wenn ich hörte, ich ſey älter geworden. Aber jetzt übt das Schickſal ſeine Rechte mit voller Strenge wieder, und jeder Augenblick wird ein Jahrhundert voll Pein. (Indem er abgehen will, treten Alonzo und Zanga ein. Zanga hält Carlos auf.)

Achter Auftritt.

Don Carlos, Alonzo, Zanga.

Zanga. Wie, Don Carlos? Können Sie ſeinem Kummer den Rücken zukehren? Sehen Sie ihn an, und verlaſſen ihn dann, wenn Sie können. Die Leiden, die ihn beugen, ſind nicht ſeine eignen. Er könnte in dieſer Minute Leonoren ſeine Hand geben, und ohne Ihre Erlaubniß.

Don Carl. Ich vermag nicht einzuwilligen, aber auch nicht ſeinen Schmerz zu ertragen. — Alonzo!

Alonzo. O Carlos!

Don Carl. Ich bitte Dich, laß ab von Deinem Grame.

Alonzo. Du biſt unglücklich, und Alonzo ſoll lächeln? Alonzo, der vielleicht zu Deinem furchtbaren Schickſale mitwirkte! Du hatteſt mich zum Vormund Deiner Liebe verordnet, aber ach! ich liebte ſelbſt. Stürzet herab, Leiden, auf dies euch geweihte Haupt, und rächet an mir der Freundſchaft zerriſſenes Band!

Don Carl. Unbillig klagſt Du Dich ſelbſt an. Wohl kenne ich die einzige Urſache meines

bittern Kummers Alvarez, o Alvarez! — Mein war das Verbrechen, indem ich Dich an dieſen Platz ſtellte, den einzigen, auf welchem Du ſtrauchen konnteſt. Wer könnte wohl Ihren Augen ohne Liebe begegnen? Meine eigne Erfahrung ſpricht Dich los. Denn auch ich ſtrebte, ihre Feſſeln zu vermeiden, und fühlte, es ſtehe nicht in des Menſchen Macht.

Alonzo. Du hülleſt die Vergehungen Deines Freundes in Schatten, aber Du wirſt mich nicht täuſchen. Ich kenne meine Schuld, und flehe zu Dir um Verzeihung, die allein mir Frieden wieder geben kann.

Don Carlos. Verzeihung für den, der ſeine Liebe feſt in ſeinem Buſen verſchloß, um mir nicht wehe zu thun, der nicht eher ſeine Empfindung verrieth, als bis ſie ihm ſelbſt geſtand, er ſey der Glückliche? O Alonzo, um dieſer Schonung willen, ſchlägt mein Puls, ſo lang er ſchlägt, nur für Dich, und Dein Glück ſoll mein einziges Beſtreben ſeyn.

Zanga. (zu Alonzo) Jetzt iſt es Zeit zu ſprechen.

Alonzo. (zu Zanga) Nein, ſo viel Güte, ſo viel Zärtlichkeit kann ich nicht betrüben. Soll der Augenblick, der mich in Freude berauſcht, ihn in endloſen Jammer verſenken? Soll ich mich mit dem Raube ſeiner Glückſeligkeit bereichern? Mag ich auch ſterben: aber hier ſprechen kann ich nicht.

Don Carl. (vor ſich) Jetzt, jetzt wird es kommen. Sie verabreden ſich. Man ſpricht das Todesurtheil über mich.

Alonzo. (zu Zanga) Siehſt Du nicht ſein inneres Leiden, und ich ſollte neue Marter über ihn ausgießen? Nein, nein. — Gehab' dich wohl, Weiberliebe; jetzt fühle ich für nichts, als für meinen Carlos.

Don Carl. Warum drückſt Du meine Hand ſo feſt? Warum weinſt Du an meiner Wange?

Alonzo. Wenn einſt, nach Ablauf dieſes Lebens, die Gedanken der Menſchen frey und unverſchleyert liegen, wenn dann ein Freund den Andern treffen und in ſeinem Herzen leſen wird, dann, Carlos, ſollſt Du erfahren, wie unausſprechlich theuer Du mir wareſt. Leb' wohl!

Don Carl. Bleib, bleib, Alonzo. (vor ſich) Die Furcht, mich zu kränken, verſchließt ihm den Mund. Nein, er ſoll mich nicht in allen Tugenden übertreffen. — (laut) Es iſt nicht gut, Alonzo, daß Du nicht ſprichſt, und ich weiß doch, daß Dein Herz zerſpringen möchte. Haſt Du vergeſſen, wie ſehr Du mich verpflichtet haſt? Deine kleinſte Wohlthat iſt Freyheit und Leben.

Alonzo. Fürchterlich iſt es, etwas zu begehren, wenn man weiß, man könne keine abweiſende Antwort erhalten.

Don Carl. So geſteheſt Du doch, Du habeſt etwas von mir zu begehren?

Alonzo. Nein, nein.

Don Carl. (vor ſich) Welch ein Mann! — Wie muß er gekämpft haben, bis er ſich zu dieſer Höhe erhob! Beym Himmel, ich beneide ihm ſeine Quaalen! — Ein Schritt, und ich

bin ihm gleich. — Sie liebt mich ja nicht — So ſey es denn, und du, mächtiger Gott, ſtärke, ſegne meinen Entſchluß! (zu Alonzo) Mein Alonzo, weil deine große Seele es ihrer unwerth achtet, eine Bitte zu thun, ſo nimm die gütig auf, die ich an Dich thue.

Alonzo. Was verlangſt Du, mein Carlos?

Don Carl. Ich bitte Dich, merke wohl auf. — Das Schickſal und Alvarez riſſen ſie von meinem Herzen, und — Doch nichts mehr davon. — Jetzt darf ich nur die Vernunft hören, und dieſe gebietet mir, das Mädchen, das ich nicht lieben ſoll, einem Glücklichern und Beſſern zu übergeben, und ſie und Dich glücklich zu machen. — Keine Einwendung, Alonzo. Mein Entſchluß iſt unveränderlich. Leichter wird er mir, da ich ſie Dir abtrete, und meine vollkommene Ruhe wird mir der wieder ſchenken, der auch Freundſchaftsthaten nicht unbelohnt läßt, und zu dem ich um Vergeſſenheit bete.

Alonzo. Nimmermehr, Carlos; dieß iſt kein freyer Entſchluß. Du verſtellſt Dich. Dein Herz blutet. Du kannſt ſie nicht beſitzen, und ſo entſage ich ihr auch.

Don Carl. Werd' ich denn glücklicher ſeyn, wenn ich auch Dich unglücklich ſehe? Und bedenke, wem Alvarez's Geiz ſie in die Arme werfen könnte! Dann litten wir alle drey. Nein, nur das kann mich tröſten, wenn ich ſie in Deinen Armen ſehe; die Gattin meines Freundes iſt ja auch meine Freundinn, und meinen noch übrigen Kummer wird die Zeit ſtillen.

Alonzo. Du hintergeheſt dich, Carlos!

Don Carl. Laß mich thun, was ich muß! — Du gabſt mir Freyheit und Leben: nimm Deine Geliebte aus meinen Händen, damit ich nicht zu tief unter Dir bleibe. — Ich bin nichts als gerecht. Um meinetwillen gabſt Du ſie auf, jetzt folge ich nur Deinem Beyſpiel, und bezahle meine Schuld. Es verdient nicht einmal den Namen einer Gabe, wenn ich Dir Deine Geliebte zuführe, über die ich ja kein Recht habe. Kein Wort; keinen Dank! — Jetzt geh', mein Alonzo, geh' zu Alvarez, daß er Dir nicht auch wortbrüchig werde.

Alonzo. (umarmt ihn heiß) Ich kann nicht ſprechen; kann Dir nicht danken. — Dieſe Thränen, dieſe Küſſe erſchöpfen meine Gefühle nicht. — Ich gehe Carlos, in der Einſamkeit Linderung von der Quaal einer ſolchen Güte zu ſuchen. (er geht ab.)

Neunter Auftritt.

Don Carlos, Zanga.

Don Carl. Es iſt überſtanden! — Was alle meine Kraft nicht bewirkte, erzwang ſeine Großmuth! Brich, brich nun, armes Herz!

Zanga. (vor ſich) Meine kühnſte Hoffnung hat ein glücklicher Erfolg gekrönt. Noch iſt Alonzo nicht ganz entſchloſſen: doch die Liebe wird das ihrige thun. Nun hin zu dem Alten, die Hochzeit zu beſchleunigen. (laut) Welch eine große That, und ohne einen Seufzer vollbracht!

Don Carl. Dein Lob iſt zu voreilig. Ich trieb ihn fort, weil ich fürchtete, ich könnte meinen Entſchluß widerrufen, und er nahm meine Hoffnungen dieſes Lebens mit ſich. Ich preßte gewaltſam meine Schmerzen in meine Bruſt: aber nun zerreißen ſie alle Schranken, und führen ſelbſt das Leben mit ſich fort. So trug jener Grieche mit äußerſter Quaal den Pfeil in ſeiner Wunde bis nach gewonnener Schlacht; zog dann den Stahl heraus, Ströme von Blut ſtürzten hervor, und er ſtarb. (Sie gehen ab.)

Dritter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Zanga. Bald darauf Iſabella.

Zanga. Sey mir willkommen, Freude, du! deren holdes Angeſicht ich kaum noch kenne. Sechs Jahre hab' ich deines belebenden Strahles entbehrt: aber jetzt erwärmt er meine Adern, und giebt meinem Herzen neue Kraft. — Ha! ich ſehe ſie, die Geiſter meiner Brüder, die geſtern auf dem Schlachtfelde ihren blutenden Leichnamen entflohen, ſie ſtehen um mich her, und winken mir Beyfall zu. — O Bräutigam! Groß,

wahrlich groß iſt jetzt deine Wonne: aber von mir ſelbſt nicht beneidet; denn, ich ſchwöre dir, es iſt dein letztes Lächeln, das jetzt deine Wange erheitert. Genieße deiner Freuden, ſo lange du kannſt: denn, Verzweiflung und Tod lauſchen Deiner im Hinterhalt. — Iſabella!

Iſab. Was befiehlſt Du?

Zanga. Mit glücklichem Erfolge bewog ich Alvarez, die Verbindung zu beſchleunigen. Ich traf, wie von ungefähr, auf ihn. Ich wünſchte ihm Glück zu einem ſo reichen Eydam, der ſeine Beſitzungen vor den Anfällen der Feinde beſchützen würde. Unvermerkt ließ ich einfließen, daß eine baldige Verbindung rathſam ſey, weil Alonzo leicht ins Feld gerufen werden, und da ſeinen Tod finden könnte. Das wirkte bey dem Alten. Auch Alonzo vergaß ſeinen Freund, und die Ehe ward vollzogen. Dieſe Eilfertigkeit reifte ſie alle mir und dem Verderben. Kaum hatte der Prieſter ſie verbunden, als ich jenen Brief ſchmiedete, den ich Dir anvertraute.

Iſab. Ich ließ ihn, wie Du befahlſt, eiligſt im Kabinet der Braut fallen.

Zanga. Deine Hand war glücklich, den Alonzo fand ihn bald. — Carlos wünſchte Leonoren darin Glück zu dem Anſchlage auf Alonzo, und dankte ihr für die Entzückungen, die ſie ihm gewährt habe. — Ich beobachtete heimlich Alonzo. Er hob den Brief auf: aber kaum hatte er ihn entfaltet, als er, gleich als hätte ein Pfeil ſein Auge durchbohrt, zurückprallte, und zitternd ihn zu Boden fallen ließ. Erſtarrt ſtand mein Schlachtopfer da; dann rieb er ſich die Stirn, und hob den Brief wieder auf. Anfangs ſchien er Willens,

ihn zu leſen, aber dann zerknickte er ihn ungeleſen, und ſteckte ihn, gleich einer Natter, in den Buſen.

Iſab. Aber was wird es helfen, wenn er ihn nicht lieſet?

Zanga. Um ſo beſſer! Dann wird er das Aergſte argwohnen, eben weil er ihn nicht geleſen hat. — O er muß an dieſem Gifte erkranken! Schrecken und Eiferſucht auf die höchſte Freude, und dieſer plötzliche Wechſel kämpfender Leidenſchaften müſſen ſeinen Kopf verwirren. Nicht allein ſeine Liebe, auch ſein Ehrgeiz iſt tief gekränkt; er wird den Brief für ächt, den Betrug für Wahrheit halten, weil er nirgends einen Feind ahndet; wo er Liebe findet, wird er Verrath argwöhnen, und da geliebt zu werden glauben, wo er verrathen wird. Und vertraut er ſich nur erſt mir, dann ſoll er ſeines Willens nicht mehr Herr ſeyn.

Iſab. Zanga, treibe deine Rache nicht zu weit! Leonore iſt eine ſo gute Gebieterinn.

Zanga. Kein unzeitiges Mitleid, Iſabella! — Die Rache iſt mein Werk, Du nur das Werkzeug. — Nimm dies Gemälde des Carlos; leg' es in Leonorens Zimmer, unter das Hauptküſſen des Bettes, des Sofa, oder ſonſt, wo es leicht gefunden werden kann. Dieß iſt der letzte Dienſt, den ich von Dir begehre. Ich und Du, wir ſind beyde verloren, wenn ich hier ſtehen bleibe. Gedenke an das, was ich Dir verhieß. Gelingt meine Rache, ſo theilt meine ſchöne Gehülfin eine Krone mit mir. (Iſabella mit Unterwerfung ab.)

Zweyter Auftritt.

Zanga allein, bald darauf Alonzo.

Weiß ich's doch wohl! Mit Eitelkeit angelt man alle Weiberſeelen. — Mich dünkt, er kommt — er geht; jetzt ſteht er wieder ſtill — Es würkt. — Wenn ein kleiner Argwohn ſeine Seele ſo zu beunruhigen vermag, ſo muß ihn das ganz zu Boden werfen, was ich ihm noch aufſparre.

Alonzo. Und doch kann es nicht ſeyn — ich ward hintergangen — ich thue ihr Unrecht. Sie trägt den Himmel auf ihrem Geſicht.

Zanga. (vor ſich) Er ſteht noch im Zweifel.

Alonzo. Ich wage es nicht, das Blatt wieder anzuſehn. Wenn auf dem erſten Anblick leiſer Verdacht meinen Kopf ſchon ſo erſchütterte, ſo würde Gewißheit mich völlig zerſchmettern. Es iſt nicht möglich. — Ha! es muß, es muß dennoch wahr ſeyn. (er erſchrickt, indem er Zanga erblickt.)

Zanga. (vor ſich) Hier will ich ihn faſſen. — Jetzt wird er mir's entdecken. Ich will thun, als wollt' ich gehn. Deſto ſichrer ruft er mich zurück.

Alonzo. Bleib, Zanga.

Zanga. Gnädiger Herr!

Alonzo. Verſchließe die Thüren, feſt, daß auch ein Geiſt nicht eindringen kann.

Zanga. (thut es) Es iſt geſchehn.

Alonzo. Du biſt erſchrocken. Wenn Du mich liebſt, ſo werd' ich Dein Herz mit Skorpionenſtichen verwunden.

Zanga. Wenn ich Sie liebe?

Alonzo. Komm, laß mich an Deinem Buſen ruhen, dem einzigen Zufluchtsort meines Kummers — denn mein Herz iſt ſehr krank.

Zanga. Ums Himmelswillen, reden Sie, ſpannen Sie mich von der Folter.

Alonzo. Bedarf's noch Worte? Sieh meine Thränen fließen.

Zanga. O lieber möcht' ich meine Augen verloren, als dieſen Anblick gehabt haben!

Alonzo. Geh', durchlaufe in Deinen Gedanken die ganze Sphäre der Dinge, und ſpähe dies Eine aus! Nur Eins kann mir Thränen auspreſſen. Spähe es aus, erzehle Dir ſelbſt meinen Jammer, und erſpare mir Schande und Marter.

Zanga. Ich finde Nichts. Ein Herz, wie Ihres, ſollte durch nichts gekränkt werden.

Alonzo. Nein, denke nicht weiter nach. — Es kann in einer reinen Seele nicht aufſteigen. — Ich will dir's ſagen. — Nein, ich kann nicht; meine Lippen zittern, das Wort auszuſprechen!

Zanga. O, reden Sie. Erleichtern Sie Ihr Herz. Es droht, ſeine Kammer zu zerſprengen.

Alonzo. Ich habe den Gipfel des Glücks erſtiegen. Ich bin ein glücklicher Feldherr; der König liebt mich; das Volk jauchzt mir zu, und mächtige Männer buhlen um meine Freundſchaft. Und doch — o Fluch aller Flüche, im Schooße der Seligkeit verdammt zu ſeyn! — Leonore iſt untreu! (Zanga erſtarrt) Untreu! (er giebt ihm den Brief.)

Zanga. So hat der Himmel ſein Bild hier auf Erden verloren! (er lieſet zitternd und bekümmert.)

Alonzo. Die Menſchenliebe iſt zu den Schwarzen übergegangen. Er fühlt doch meine Leiden! — ich wagte nicht, den Brief zu leſen: aber jetzt leſe ich ihn in Deinem bekümmerten Auge.

Zanga. Sie laſen ihn noch nicht?

Alonzo. Einige Worte ſagten mir ſchon zu viel.

Zanga. (zerreißt den Brief.)

Alonzo. Warum zerreißeſt Du ihn?

Zanga. Denken Sie nicht weiter daran. Sie irrten ſich; Ihre Furcht war ohne Grund.

Alonzo. Und um eines Irrthums, um einer grundloſen Furcht willen hätteſt Du gezittert? — Sage mir den Inhalt des Briefs, oder bey der Marter, die mein Herz zerfleiſcht, Dein Leben ſoll mir den Brief bezahlen.

Zanga. Spricht Alonzo ſo mit ſeinem Zanga? — Ziehn Sie Ihr Schwert, und ſuchen Sie das Geheimniß hier (auf ſein Herz zeigend) — Woher dieſe Wuth? Warum anders verheele ich Ihnen den Inhalt, als um Ihrer Ruhe willen? Hab' ich gefehlt, ſo trägt meine Treue gegen Sie die Schuld.

Alonzo. So ſind ſie wahr, meine ſchrecklichen Beſorgniſſe, wahr? Nun dann, ſo ſtirb, Alonzo!

Zanga. (vor ſich) Falſch geſchloſſen. Einen andern Weg! (laut) Sie verſtanden mich falſch, gnädiger Heer. — Warum denn gerade das

Schlimmſte glauben? Sie kennen Ihre Gemahlinn. Sie iſt die Tugend ſelbſt. Ein Brief kann untergeſchoben werden. Faſſen Sie Muth. Irgend ein Feind Ihrer Ruhe —

Alonzo. So wahr die Sonne über mir ſtrahlt, ich kenne keinen, den ich beleidigt hätte.

Zanga. (vor ſich) Würklich nicht? (laut) Menſchen, die man nie beleidigt hat, ſpüren manchmal eine vermeynte Beleidigung aus. — Hätten Sie denn ſonſt einen Verdacht? irgend eine Urſache, an ihrer Tugend zu zweifeln? Nimmermehr. — Heitern Sie ſich auf. — Es iſt alles wieder gut.

Alonzo. O daß dem ſo wäre!

Zanga. Es iſt; denn wer wollte, ohne die gültigſten Beweiſe, einer Sache Glauben beymeſſen, die, wenn man ſie glaubte, die Quaalen der Hölle über uns brächte! Ward Ihre Gemahlinn nicht zur Tugend erzogen? Iſt ihr Ruf nicht unbefleckt wie die Sonne? Iſt ſie nicht der Neid ihres Geſchlechts, der Stolz von Spanien

Alonzo. Wahr, wahr, Zanga. — Aber wenn ſie von dieſer Höhe heruntergeſunken wäre, wenn ſie —

Zanga. Nichts weiter, gnäd'ger Herr. — Sie ſind ungerecht, und, erlauben Sie mir es zu ſagen, Ihre Vernunft iſt jetzt nicht Meiſter über die Leidenſchaft. — Und vielleicht haben Sie durch Ihre Schuld den Verdacht erregt, der Sie jetzt fälſchlich quält.

Alonzo. Durch meine Schuld?

Zanga. Da Sie mich Ihres Vertrauens würdigen, ſo erlauben Sie mir, Sie auf einen Fehler aufmerkſam zu machen. Hätten Sie nicht in der Nacht vor der Schlacht den Don Carlos hieher geſendet, ſo würde der Niederträchtige, der dieſen Brief ſchmiedete, keine Gelegenheit zu dieſer Boßheit gehabt haben.

Alonzo. Ich habe ihn nicht abgeſendet.

Zanga. Nicht? — Ha! das ſetzt mich in Erſtaunen! — Ich glaubte, er käme als Courir an den Statthalter. Nur darum, dächt' ich, hätt'er Gefahr und Gefecht verlaſſen können. — Doch ich urtheile vielleicht zu hart von ihm. Lange Abweſenheit, feurige Liebe. —

Alonzo, In meiner Verwirrung wäre mir dieß bald entgangen. Beym Himmel! meine verwundete Seele blutet von neuem. — Es iſt klar, wie der Tag! — Carlos iſt tapferer; er findet Freude daran, dem Tode in die Augen zu ſehen. Nur um in ihre Umarmungen zu ſtürzen, floh er die Schlacht des kommenden Tages. — O es iſt offenbar. — Unmenſchlicher! durch den Verluſt eigner Ehre ſeines Freundes Untergang zu erkaufen!

Zanga. Sie thun ihm Unrecht; er wußte nichts von Ihrer Liebe.

Alonzo. Ha!

Zanga. (vor ſich) Das traf

Alonzo. Freylich wußte er nichts von meiner verrätheriſchen Liebe. — Beweiſe auf Beweiſe, und immer ſtärkere! Es muß wahr ſeyn. Heilige Treue! Ich büße ſchwer, weil ich dich brach!

Zanga. Hatte Don Carlos Hofnung, Ihre Gemahlin zu heyrathen?

Alonzo. Die Tochter würde dem Vater nachgegeben haben. Und dieſer ſagte ſie dem Don Carlos zu, als man ſeine Schiffe von fern erblickte. Die Sonne, welche Carlos Zurückkunft ſah, ſollte auch ſeiner Tochter Vermählung erblicken.

Zanga. Wenn dem ſo iſt, ſo verzeihen Sie mir, gnädiger Herr, wenn ich es wage, das Verbrechen zu entſchuldigen. Erwägen Sie, daß ſtarke Reizungen die Schuld mindern. Er war lange von ihr entfernt; ſeine Liebe feurig: um Mitternacht Zurückkunft; der kommende Tag zur Hochzeit angeſetzt — Beym Himmel, es war eine mächtige Verſuchung!

Alonzo. Verſuchung!

Zanga. Es war nur eine Nacht gewonnen.

Alonzo. Eine Nacht!

Zanga. Es kann nicht wieder geſchehn.

Alonzo. Nicht wieder! Beym Himmel! Sklav, du ſpotteſt meiner. — Verſuchung! Eine Nacht! Auch Du biſt alſo der Meynung — O ich bitte Dich, Zanga, ſprich, es ſey nicht wahr, und rette mich einen Augenblick von der Raſerey.

Zanga. Ich hoffe, es wird noch alles gut.

Alonzo. Weg mit einer ſo thörichten Hoffnung! — Und doch — Welch ein Strahl erhellet dieſe Nacht! Sie ſchlug ja heute ſelbſt Carlos Hand aus, obwohl ſie ihr von ihrem Vater

aufgedrungen wurde. Nicht wahr Zanga? das hätte ſie nicht gethan, wenn ſie ihn liebte.

Zanga. (für ſich) Verwünſchte Bemerkung, die gleich einer verderblichen Mine das ſchöne Gebäude meiner Rache zerſtören könnte! aber ich will ſie vernichten, oder mich ſelbſt verachten.

Alonzo. Du antworteſt mir nicht.

Zanga. Ich dachte gnädiger Herr, daß Sie vollkommen Recht haben. Ich ſelbſt hörte Leonoren. O wie ſehr ſie Ihre Tapferkeit erhob!

Alonzo. (freudig) That ſie das, lieber guter Zanga.

Zanga. Und wie ſie ſich durch die längſt errathene Liebe des erſten Mannes in Spanien — denn das iſt mein Gebiether — empor gehoben fühlte. Bedenken Sie ſagte Leonore zu Carlos, Sie ſind nur reich. Ein Andrer iſt reich und groß.

Alonzo. Weh mir! O Weiber, Weiber! Alſo auch Leonore hört minder gern das Seufzen der Liebe, als die Sirenenſtimmen der Eitelkeit!

Zanga. Sie ſind ein ſchöner Jüngling ſagte ſie.

Alonzo. Ein ſchöner Jüngling.

Zanga. Aber was iſt Schönheit gegen Größe? Eine Seifenblaſe gegen einen Edelſtein. Glauben Sie eine Königinn würde je von ihren Throne herabſteigen, um die Hütte eines — wenn auch Geliebten Schäfers zu theilen. Nimmermehr! Dieſes und noch mehr dergleichen ſprach Leonore. Beruhigen Sie ſich alſo gnädiger

Herr, da Leonoren zwiefache Bande an Sie feſſeln; die Liebe und der Stolz.

Alonzo. Du reicheſt mir eine Arzney, Zanga, worin mehr Gift iſt, als Heilungskräfte. Wie? wenn der Stolz ſie an mich, die Liebe an Carlos feſſelte? Wenn jetzt der Stolz überwöge, und ſo bald dieſer befriedigt iſt, die Liebe wieder ihre Rechte behauptete?

Zanga. Bey den Weibern iſt das oft der Fall; ſelbſt bey denen, und ich möchte ſagen, vorzüglich bey denen, die man für groß hält. — Aber Leonore iſt gewiß eine Ausnahme. Leonore —

Alonzo. Wies ihn ab, weil ſie meine Liebe merkte und nützen wollte. O nun iſt alles klar wie die mittägige Sonne. Wie? ein ganzes Jahr lang hätte ſie nichts für mich empfunden, und auf einmal, an dieſem Morgen wäre ihre Liebe entbrannt? Wo waren meine Sinne, daß ich den Betrug nicht ſah? — Einer hatte in ihren Reitzen geſchweigt, und nun war es Zeit, die Larve zu nehmen, und einen andern Thoren zu kirren.

Zanga. Wie? Ihre Gemahlinn hätte vorher ihre Liebe zu Ihnen nie geäußert?

Alonzo. Niemals.

Zanga. Während des ganzen Jahres nicht?

Alonzo. Nein, ſag' ich Dir, nein! — Spare Deine Mühe, guter Zanga. Vergebens ſuchſt Du ein Rohr, an das meine Hofnung ſich klammre. Sie iſt unaufhaltſam geſunken

Zanga. Ihre Leidenſchaft kann meinen Glauben an Leonorens Tugend nicht wankend ma-

chen. — Seyn Sie wieder Mann. Wären Ihre Ahndungen wahr, gewiß er hätte ſich nicht ſo geweigert, ſie Ihnen zu überlaſſen.

Alonzo. Sie mir zu überlaſſen? — Ha! Bravo! bravo! Und ich konnte noch einen Augenblick zweifeln? — Sie bis zum Unſinn zu lieben, und dann einen Andern zu überlaſſen!

Zanga. Aber nach welchem Kampfe!

Alonzo. Sey es; ſey es: er trat ſie mir doch ab; das iſt genug. Er drang in mich, ſie zu heyrathen! — O ich Thor! ich unbegreiflich geäfter Thor! Ich ſtaunte das Opfer an, das mir ſeine Freundſchaft brachte. Verräther, dieſer Brief reißt dir die Larve ab.

Zanga. Es iſt wahr, er drang auf Ihre Vermählung. — So fürcht' ich beynahe, der Brief iſt mehr als erdichtet.

Alonzo. Er beweiſet ſtärker, als ob ich mit Augen geſehen hätte.

Zanga. Wahrlich! in dieſem Falle würd' ich meinen Augen ſelbſt nicht trauen.

Alonzo. Auch ich nicht. Und dennoch hat ſie mich verrathen, das Weib, von deren Vollkommenheit ich den Schluß auf Engel machte!

Zanga. Sie ſind jetzt zu ſehr aufgebracht, um ruhig überlegen zu können — Da Leben und Tod von Ihrem Entſchluſſe abhängt, ſo erwägen Sie genau jeden Umſtand; bedenken Sie, daß die Eiferſucht gern unbedeutende Zufälle zu wichtigen vergrößert, aus Nichts Vieles ſchafft, und oft in einen entſetzlichen nur zu ſpät bereuten Irrthum ſtürzt.

Alonzo. O ich fürchte, dieſer Tag iſt für mich der Tag des Weltgerichts! — Und doch ſchien ihr ganzes Weſen ſo rein, daß ich glaubte, der Himmel habe ihre Geſtalt geborgt, die Tugend ſelbſt damit zu kleiden, und in dieſem Gewande ſie den Menſchen liebenswürdig zu machen! (er geht ab.)

Dritter Auftritt.

Zanga, hernach Iſabella.

Zanga. Iſabella! — Bis hieher gieng alles gut. Meines Kranken Schmerzen wachſen unter meinen Händen. — Iſabella! — Und auf mich kann er keinen Verdacht werfen, da ich ihm alle Eiferſucht auszureden ſuche. (Iſabella kommt) Komm, Iſabella: er iſt weggegangen darüber nachzudenken, das iſt, raſend zu werden.

Iſab. Ich hörte einen Theil eures Geſprächs. Du zerriſſeſt den Brief?

Zanga. Daß war ein Meiſterſtreich. Denn wer kann nun die Schrift unterſuchen, ihre Aechtheit bezweifeln, oder gar einen Betrug entdecken? Er wähnt, ich habe ſie aus Unwillen über den ſchändlichen Inhalt zerriſſen: und wenn ich jetzt auch ſchwören wollte, der Brief ſey untergeſchoben geweſen, ſo würde er mir nicht glauben, je mehr ich es betheuerte. — Das Porträt haſt Du doch irgend wo hingelegt?

Iſab. In ihr Kabinet.

Zanga. Es iſt gut. (er winkt ihr zu gehen; Iſabella geht.) Ach, was iſt gut? — Grauſame Nothwendigkeit, was legſt du mir auf! O meine Seele, du biſt tief unter deine Würde geſunken! Sonſt warſt du weit über Betrug und Ränke erhaben, dieſes Hülfsmittel der Feigen, der Bettler. Iſt das eines Kriegers würdig? Mein Ruhm welkt bey dieſem Gedanken. Aber meine Rache iſt gerecht, und ein großer Entzweck adelt niedrige Mittel; es ſind die einzigen, die ich anwenden kann. — Da kommt er ſchon wieder. Der Wurm des Argwohns nagt an ſeinen Herzen, der ihm nimmer Ruhe verſtatten wird.

Vierter Auftritt.

Zanga. Alonzo.

Alonzo. Nein, ich mag nicht mehr darüber denken! — Meine Vernunft kämpft mit ſich ſelbſt, — Beweiſe für und wider ſie, davon einer den andern aufhebt. — Nicht länger will ich dieſen Seelenkampf ertragen; ich will hin zu dem Weibe, den Tod in meiner Hand will ich ihrem zitternden Herzen das Geheimniß abpreſſen.

Zanga. (vor ſich) Und Alles würde entdeckt. Dem muß gewehrt werden. (laut) Dazu rath' ich nicht, gnädiger Herr. Sehen ſie ſich vor. Sie ſchweben am Rande des Verderbens.

Alonzo. Was meynſt Du damit?

Zanga. Sie wollen mir das Geheimniß abpreſſen? — Iſt ſie unſchuldig, ſo wird ſie ihre

Unſchuld betheuren, und wenn ſie ſtrafbar iſt, wird ſie Ihnen wohl das Verbrechen geſtehn? Das glauben Sie ja nicht. Auch dann wird ſie ihre Tugend beſchwören: denn was iſt Meineid gegen jenes Verbrechen? — Sprechen Sie ſie jetzt nicht. Sie würden ſich von ihren Betheuerungen hintergehen laſſen. Suchen Sie andre unverdächtigere Beweiſe.

Alonzo. So gieb mir ſie; laß mich die Wahrheit wiſſen: lieber ſterben, ſterben, als länger unter dieſer Laſt ſeufzen.

Zanga. Und wenn Sie die Wahrheit erfahren, ſo wird ſie dieſe Laſt nur noch mehr niederbeugen.

Alonzo. Nein, ſie wird mich von meinen tödtlichen Schmerzen heilen, durch Haß und Verachtung heilen, und alle die Martern werden verſchwinden, welche die Liebe erzeugte.

Zanga. Wenn ich das gewiß wüßte —

Alonzo. Nun dann?

Zanga. Dann ſollten Sie nicht ſo viel aufs Spiel ſetzen, das Geheimniß zu entdecken.

Alonzo. Was willſt Du damit ſagen? Du ſiehſt, ich bin auf der Folter; ich bitte Dich, treibe Dein Spiel nicht mit mir. — Sprich, wenn Du etwas weißt, oder ich fliege den Augenblick zu ihr.

Zanga. Das iſt, zum Tode. — Nein, ſo tief bin ich nicht geſunken, daß ich das zulaſſen ſollte. — Sie werden bemerkt haben, daß ich mir alle Mühe gab, Sie von weiterer Nachforſchung abzuhalten —

Alonzo. Nun?

Zanga. Und nichts, als die Gefahr Ihres Lebens hätte mir dieß Geheimniß entreißen, dieß Geſtändniß abnöthigen können.

Alonzo. Rede, rede!

Zanga. Nicht eher, als bis Sie mir betheuern, daß, wenn Ihre Gemahlin ſchuldig iſt, Verachtung die Liebe und den Zorn beſiegen, und Ihre Seele heilen ſoll.

Alonzo. Beym Himmel! das ſoll ſie!

Zanga O ich wage nicht, es zu hoffen. Und darum fordre ich von Ihnen einen feyerlichen Eid, daß Sie an keine Selbſtrache denken, daß Sie mir meinen Herrn erhalten wollen.

Alonzo. Ich ſchwöre Dir's bey dem Heiligſten!

Zanga. Und wollen es tragen als Mann?

Alonzo. Wie ein Gott!

Zanga. Der waren Sie mir. Und muß ich Ihnen ſo vergelten! — So wiſſen Sie denn: Don Carlos —

Alonzo. Ach!

Zanga. Sie tragen es nicht.

Alonzo. Sprich weiter, ich will es wiſſen, und wenn es die Kraft des Menſchen überſtiege. Sage, ſag' Alles!

Zanga. Don Carlos kam in tiefer Mitternacht zurück; —

Fünfter Auftritt.

Vorige, Leonore.

Leon. Wo weilſt Du, liebſter Gemahl? Du haſt Dich entfernt, und mit Dir unſre Freude.

Alonzo. Ich komme gleich, meine Liebe; geh nur jetzt, das unſre Freunde nicht von uns beyden verlaſſen ſind. — Ich folge Dir ſogleich.

Leon. Was haſt Du Geliebter? Finſtrer Ernſt hat Deine Stirn gefaltet. Brachte Dir der Mohr eine üble Nachricht?

Alonzo. Nichts weniger, Leonore.

Leon. Was beſchäftigt denn Deine Seele?

Alonzo. Du, meine Liebe, und nur Du allein. So ſey der Himmel mir gnädig, als kein andrer Gedanke in meinem Herzen Eingang findet.

Leon. O glaube mir, Alonzo, ich fühle, wie glücklich mich Deine Liebe macht. O daß ich Dir's nur ſagen, nur beweiſen könnte! — Du nahmſt die Verſicherung meiner Lieb' und Treue von meinen Lippen, und wenn ich ſterbe, wirſt Du mir das Zeugniß in jene Welt mitgeben, daß ich Dir Wort gehalten. (ab)

Sechſter Auftritt.

Zanga. Alonzo.

Alonzo. Dieſes Geſicht ſollte lügen, dieſe Empfindung erheuchelt ſeyn können? Wenn ſie

ſchuldig iſt, dann hat der ewige Lügner alle Seelen verſtrickt. — Don Carlos kam in tiefer Nacht zurück — Weiter, weiter Zanga!

Zanga. In dieſer Nacht traf mich, der Reihe nach, die Aufſicht über die Wache im Schloßhofe. Don Carlos kam, und ſagte, er habe Briefe von Ihnen an den Statthalter zu übergeben.

Alonzo. Der Verräther log!

Zanga. Ich freute mich, ihn zu ſehen. Er kam aus einer langen Gefangenſchaft zurück, er war ihr Freund — wie konnt' ich von ſeiner Ankunft Arges denken? Ich ließ ihn ein. Als die Wache abgelöſet war, gieng ich, wie ich in heitern Nächten pflege, im Mondſchein im Garten ſpazieren. Auf einmal hört' ich, nicht weit von mir, in der Jasminlaube ein Geräuſch. Ich erblickte darin zwey Liebende in inniger Umarmung. Dann ſtürzte der Mann zu ihren Füßen und rief: „O Nacht voll Entzücken! Wenn wird ſie uns wiederkehren?“ Hierauf entfernte ſich Carlos mit ihr.

Alonzo. (ſinkt auf einen Stuhl) O mein Herz!

Zanga. Um's Himmels willen, gnädiger Herr, ſammeln Sie Ihre Kraft. (Alonzo ſpringt auf, und zieht ſein Schwerd.) Wohin in dieſer Wuth? — Nein, ich laſſe Sie nicht. O ich Thor, daß ich nicht ſchwieg! Gedenken Sie an Ihren Eyd. (Alonzo ſinkt am Stuhle nieder.) Welche Leidenſchaft für ein Weib! — Wo bleibt Ihre Zuſage? Wo iſt Ihr Muth? — Haß und Verachtung, ſagten Sie, ſollten Ihre Schmerzen heilen. — Stehen Sie auf, um Ihres Ruhmes willen. Wie würden die Ueberwundnen über

Sie triumphiren, wenn ſie Sie ſo am Boden erblickten.

Alonzo. Wollte der Himmel, ich läge noch tiefer! — O ſie war mein Alles! Ehrgeiz, Freundſchaft, und jede Leidenſchaft ſchwand vor der Liebe zu ihr. Tief in den geheimſten Falten meines Herzens lebte ſie, und war mir unendlich theurer, als mein Leben. Sonſt — aber nicht mehr, (er ſteht auf) Willſt Du die Natur in Brand ſtecken, ſo wirf einen Funken Eiferſucht in ſie. — Weg! — Daran zu denken, iſt Quaal der Verdammten: nicht daran denken, unmöglich. — Schön war die Wange, die mich zuerſt die Liebe lehrte; hell glänzte das Auge, das in mir unbekannte Gefühle weckte; ſanft wallte der Buſen, an welchen ich meinen Frieden legte, Jahre lang da zu ſchlummern, durch keine Sorge geweckt. Unausſprechlich groß war mein Entzücken: namenlos iſt jetzt meine Verzweiflung!

Zanga. Sie ſagten, Sie wollten es tragen als Mann.

Alonzo. Auch rächen will ich mich als Mann.

Zanga. Um Gottes willen ruhig! Iſt dies der weiſe Alonzo?

Alonzo. Nein, Böſewicht, der ſtarb in der Laube, dort ward er ermordet. Ich bin ſein böſer Geiſt — O mein Weib! mein Weib!

Zanga. Sie weinen!

Alonzo. Geh, bereite ihr Grab!

Zanga. (vor ſich) Erwünſcht!

Alonzo. Ein Weib genommen, und gemordet an einem Tage! Mein unglückliches Schick-

ſal eilt! — Wo hab' ich einen Freund, der mich tröſte? Wo iſt Carlos? Warum iſt er nicht bey mir? Weiß er nicht, was mir begegnet iſt?

Zanga. Beſter Herr!

Alonzo. O der beyſpielloſen Abſcheulichkeit! — Er, er, mein Buſenfreund!

Zanga. Faſſen Sie ſich doch!

Alonzo. Zum Tode; — „Er ſtürzte zu ihren Füßen?" — Reiß' ſie in Stücken!

Zanga. Don Alonzo!

Alonzo Höre! kannſt Du ein Geheimniß bewahren? — In jener Jasminlaube — ſieh! wer iſt das? Wer iſt der Bube da? — Reiß' ſie auseinander, morde ſie! — Ha! wie ſie mein Herz zermalmen! Laßt, laßt es los. „In inniger Umarmung!" O Verdamniß! Wer ließ ihn ein? Ein Verräther (er rennt mit dem Degen auf Zanga los, der ihm in die Arme fällt) Wo bin ich! — Mein Verſtand iſt verloren!

Zanga Was wollten Sie thun?

Alonzo. Dich morden, Verruchter! — Wenn Du es wußteſt, warum ließeſt du mich heyrathen?

Zanga. Sie hören mich nicht an. Ich wußte es ja nicht. Ich ſah ein Paar im Garten, ich kannte nur Carlos an Sprache und Kleidung, Das Weib hört' ich nicht ſprechen. Wie konnt' ich auf die tugendhafte Leonore fallen? Irgend eine feile Dirne, dacht' ich, verſüßt ſeine Zurückkunft. — Aber als Sie den Brief aufgefangen hatten, dann forſcht' ich nach, und erpreßte endlich von Iſabellen das ungeahndete Geheimniß. O ich Unglücklicher, daß mir erſt dann Al-

les klar, und Ihr fürchterlicher Verdacht beſtätigt ward. Hätte nur Alvarez nicht ſo geeilt!

Alonzo. Wenn auch er darum gewußt, wenn er nur geeilt hätte, mich an die Schande zu ketten — Ha! — Du ſollſt noch leben, denn ich brauche Dich jetzt: aber dann iſt auch Dein Leben verfallen. Jetzt geh; die Jasminlaube iſt verborgen und abgelegen; dahin geh, ſteck' einen Dolch bey, und erwarte mich. (Zanga ab.)

Siebenter Auftritt.

Alonzo, gleich darauf Leonore.

„O Nacht voll Entzücken!“ welcher Dämon ziſcht mir das immer ins Ohr? „Wenn wird ſie uns wiederkehren?“ — Um Mitternacht, in der Hölle! (er will gehen, Leonore tritt ein) Ha, ich bebe! ich wanke bey ihren Reizen. O Engelteufel! — Soll ich Sie jetzt durchbohren? Nein, das hieße meine Rache halb verloren. Mein Entſchluß ſteht feſt! — So muß ich mich jetzt verſtellen — wenn ich kann.

Leon. Mein lieber Gemahl hat meine Bitte überhört? — Sieh, ich komme noch einmal, von unſern Freunden geſendet, deren Freude ohne Dich erſtirbt.

Alonzo. Eben war ich in Begriff, zu Dir und ihnen zu kommen. — Aber ich irre mich, oder Du kannſt allein ihre Freude genug beleben.

Leon. Warum ſeufzeſt Du, Alonzo?

Alonzo. Ich ſeufzte nicht, Leonore.

Leon. Doch, mein Gemahl; ein liebendes Herz läßt ſich nicht mit Worten abweiſen. Komm, erleichtre Dich an meinem Buſen, und ſo trage ich die Hälfte Deines Schmerzes.

Alonzo. Du ſchmeichleſt mir, Leonore.

Leon. Wenn meine Liebe zu Dir Schmeicheley wäre, was wäre denn da die feyerliche Handlung dieſes Tages?

Alonzo. Welche Handlung?

Leon. Mein Gemahl ſcherzt.

Alonzo Ja, wahrhaftig, ich ſcherze. — Denn ich bin ungewöhnlich luſtig.

Leon Wie? — Doch vergieb mir, ich mache Dir keinen Vorwurf. Komm zu unſern frohen Gäſten, Deine Sorgen zu verſcheuchen. Sey fröhlich Fröhlichkeit iſt die Geſundheit der Tugend.

Alonzo. (vor ſich) Tugend? — Verdammt!

Leon Was ſagt mein Gemahl?

Alonzo. Du biſt ſehr ſchön!

Leon Willſt Du mich beſiechen, Alonzo? — Ich bin ja nun Deine Frau. — Bin ich ſchön, ſo dank' ich der Natur dieſe Gabe, wenn ich Dir darum gefalle. Aber Schönheit iſt eine vergängliche Pflanze, und trägt keine Frucht. Nicht darum war ich meines Helden werth. Aber daß ich es fühle, wie groß und edel ſein Herz iſt; daß ich mich beſtrebe, durch Liebe ihn ſo glücklich zu machen, als ein Weib vermag; daß ich ihm reine, erſte Liebe darbrachte, und ſie ewig nur ihm zollen werde: dadurch kann ich mich vielleicht einſt ſeiner Neigung würdig zeigen.

Alonzo. (vor ſich) Reine, erſte Liebe!

Leon (bekümmert) Ich bin Dir läſtig.

Alonzo. Nein, nein, mein Leben, ich kann mich nicht von Dir trennen! Deine Hand iſt mein. O weiche Hand! So ſanft, daß Seelen in ſie verſinken, und darin verloren werden!

Leon. — Thränen?

Alonzo. Was anders kann meine Freude ausdrücken? — Ich ſchaue Dich an, und vergeſſe mein eignes Daſeyn! — Wozu dieſes Uebermaas von Schönheit, o wozu? — Sieh, ich könnte dich ewig anſtaunen, und Leben trinken aus dem Quell Deiner Augen. Aber ich könnte auch einen Donnerkeil ergreifen, und dies Paradies auf immer vernichten!

Leon. O ſprich mir nicht Räthſel, Alonzo! — Theile mir Dein Leiden mit, oder verſtoß mich von Deiner Liebe.

Alonzo. Biſt Du ſo bekümmert meinetwegen?

Leon. Alonzo! Heut iſt unſer Hochzeittag, und Du biſt unfreundlich! — Du verſagſt mir Deine Hand, Deine Augen vermeiden mich? Nein, mein geliebter Gemahl, dieſe Hand iſt mein, (ſie ergreift ſie) und ich will meine Rechte behaupten. — Bin ich nicht Dein Weib? Hab' ich nicht Anſpruch auf das Geheimniß eines Herzens, das ich gegen meines eintauſchte? — Ungütiger Mann, ich könnte mein Eigenthum fordern, aber ſieh, ich kniee, ich bettle darum. Der Brauttag iſt der letzte Tag, wo das Mädchen noch herrſchet — ich entſage meinem Rechte, ich will Dir unterthan ſeyn, ich liege zu

Deinen Füßen: nur enthülle mir Deinen Kum-
mer, der mich tödtlicher nagt, als Dich! —
Mein Gemahl!

Alonzo. Ach! (er reißt ſich los, ſie ſinkt zu Boden.)

Leon. Sind das die Freuden, die ich erwartete? Dies der Anfang meines neuen Standes? Er iſt das Grab aller meiner Glückſeligkeit! Warum verließ ich meines Vaters Haus, und wagte mich in die Liebe? Das Mädchen, welches liebt, ſchwimmt auf einem morſchen Brete in die falſche See! Wo ſoll ich ſeufzen? Wem meine Klagen ausſchütten? Er, der ſie hören, er, der ſie ſtillen ſollte — er iſt die Quelle von allen!

Alonzo. (hebt ſie theilnehmend auf) Geh, geh jetzt, Leonore. Ich folge Dir gleich. Bald ſollſt Du erfahren, was mich quält, und dann wirſt Du mich nicht weiter verdammen.

Leon. O Alonzo! ich liebe dich unausſprechlich, daß ich dieſes Betragen erdulde. (ſie geht ab.)

Achter Auftritt.

Alonzo, gleich darauf Zanga.

Nein, ſie kann nicht ſchuldig ſeyn! Dieſe Thränen bekräftigen ihre Tugend. — Aber, o ich Thor — Ein Weib, das die heiligſten Pflichten verletzt, hat immer heuchleriſche Thränen im Solde. Und doch will ich mich nicht mit ihrem Blute beflecken. Die Natur hält meine Hand zurück. Dein, o Gott, ſey die Rache! — Aber

mich laß nun von hinnen gehen, denn für mich keimt hienieden keine Hoffnung mehr. (er fällt in tiefes Nachdenken.)

Zanga. (vor ſich) Meine Rechnung war falſch. Dieſe Begegnung ſollte ſie empören, ihr Zorn ihn reizen, — aber ihre Liebe iſt noch zu ſtark, es iſt ihr erſter Tag. — Darum raſch, eh' er ganz erkaltet. Ich muß die ſchlafende Schlange erwecken.

Alonzo. Dieſe große, feſtgegründete Erde, dieſe ſtrahlende Sonne, dieſer ausgeſpannte Himmel, der Millionen Welten umfaßt — das Alles muß ein Ende nehmen! Und was iſt der Menſch? der kleinſte Theil von Nichts! Ein Tag begräbt den andern, ein Monat den andern, ein Jahr das andre. Unſer Leben iſt nur eine Kette von vielfältigem Tode. Und wäre denn der Tod ſo furchtbar? — Nein! wahrlich eher das Leben! Das Leben iſt eine Wüſte, eine fürchterliche Einöde. Sterben heißt für die Großen und Edeln, die vor uns hingegangen ſind, gebohren werden, und ſo iſt der Tod Wolluſt, und ein Gegenſtand der heiſſeſten Sehnſucht.

Zanga. Sie ſprachen vom Tode?

Alonzo. Ja!

Zanga. Wohl Ihnen! — Leonore iſt alſo todt?

Alonzo. Nichts mehr davon. Die größte Schuld iſt mein; mein, weil ich ſeinen mitternächtlichen Beſuch, ſeine Bereitwilligkeit, ihr zu entſagen, den ſchnellen Wechſel ihrer Liebe, und noch tauſend andre Merkmale hätte bemerken können, — und doch ſie heyrathete.

Zanga. Und alſo?

Alonzo. Eines Weibes Blut zu vergießen, würde mein Schwert und meinen Ruhm beflecken. Aber wer an ſich ſelbſt ein Vergehen ahndet, wird für groß gehalten.

Zanga. Ach, gnädiger Herr! nicht Ihre Vernunft, ſondern Leonorens Schönheit erkünſtelt dieſe Entſchlüſſe, und ſtürzt Sie in Ihr eigenes Schwert. — Sie können ein Auge nicht verſchließen, das ſo hell ſtrahlt, einen Buſen nicht durchſtoßen, der nur Liebe athmet, — aber freylich nicht für Sie!

Alonzo. Schweig, ſchweig! ſchone meiner, und wirf mir meine Schwäche nicht weiter vor. Ja, ich war feſt entſchloſſen, — aber meine Hand verſagte ihre Dienſte.

Zanga. So weiß ich nichts weiter zu ſagen. Menſchen ſind nur Menſchen, wir ſchufen uns nicht ſelbſt. So fahren Sie denn wohl, beſter Herr, da Sie ſterben müſſen. O daß ich Ihr Grab mit Ihnen theilen könnte, um meine Augen in ewiges Dunkel vor der Zukunft zu verſchließen!

Alonzo. Welche Zukunft? Sprich!

Zanga. Es iſt bitter, daß ich es Ihnen ſagen ſoll! Können Sie es doch ſelbſt leicht errathen! Es wird mein Herz zerfleiſchen, wenn ich das buhleriſche Paar werde um Ihr Grab ſchwärmen ſehen, das ſeine Laſter Ihnen bereitete. — Dort werden ſie unter wohllüſtigen Küſſen frohlocken, daß ſie den ſo feſt ſchlafend finden, der ſonſt ihre Freude verbittern würde.

Alonzo Entſetzlich! Abſcheulich!

Zanga. Aber wenn Alonzo nun nicht mehr iſt, dann wird Carlos in Leonorens Arme ſtürzen, ſeufzen, ſchmachten, aushauchen ſeine Seele, aber nicht in Traurigkeit. — So wird man Ihre Begräbnißfeyer begehen. Doch dann werden Sie in Ruhe ſchlummern, nicht den brennenden Kuß ſehen, nicht die Seufzer der Wolluſt, nicht ihre klopfenden Herzen hören; dem Himmel ſey Dank, nur ich werde dieſe Martern fühlen.

Alonzo. Auch Du nicht. Carlos ſoll ſterben. Er iſt auf der Reiſe. Ueberfalle ihn auf der Straße. — Erwiedre nichts! — Dies iſt mein Befehl. (er giebt ihm ſeinen Siegelring.)

Zanga. Ich wag' es nicht, ungehorſam zu ſeyn.

Alonzo. Und nun, Zanga, darf ich doch ſterben.

Zanga. Unglücklicher Herr! Nicht Ihr Tod, nicht Carlos Tod wird Ihre Schmach endigen! Sterben alle Männer mit Carlos aus? O Sie kennen die Weiber nicht. Wenn einmal das klopfende Herz den keuſchen Gürtel, der es umwand, zerriſſen hat, dann iſt für ſie jedes männliche Geſchöpf ein Carlos.

Alonzo. Dieſer Gedanke enthält noch eine größere Hölle als der vorige. Einer! und wieder einer! und noch ein dritter! Und jeder würde höhniſch mein Grab mit Füßen treten! — Nein, nein! — ich darf, ich will nicht ſterben.

Zanga. Sie können nicht ſterben, Sie können ſie auch nicht tödten. Was iſt noch übrig? Kein drittes, als zu vergeſſen, zu vergeben, und wieder zu lieben.

Alonzo. O!

Zanga. Wenn Sie ihr vergeben, ſo wird die Welt Sie gutherzig nennen; wenn Sie vergeſſen, wird ſie Sie weiſe nennen: wenn Sie Leonoren wieder in Ihre Liebe aufnehmen, ſo wird ſie Sie gütig, ungemein gütig nennen.

Alonzo. Zanga! ich verſtehe Dich — Sie ſtirbt! Mag auch mein Herz zittern, mein Arm bey dem Streiche beben, — ſie ſtirbt.

Zanga. Ihr Entſchluß iſt ſchrecklich, aber nothwendig und groß Was anders erhob die Römer zum Muſter aller Nationen, als daß ſie, taub für Stimme der Natur, thaten, was ihnen die heilige Gerechtigkeit zu thun befahl? Auf! noch dieſen Schritt, mein Gebieter, er beſiegelt Ihre Unſterblichkeit.

Alonzo. Er iſt gethan! — Neue Gluth lodert in meinem Gehirn. — Ich hatt' es vergeſſen, es naht meine Bräutigamsnacht! Wünſche mir Glück, Freund, wir müſſen fröhlich zuſammen ſeyn. — Und wenn dann hochzeitliche Kränze den ſchäumenden Becher ſchmücken, und Muſik in erhabene Töne ſtimmt; wenn goldne Teppiche den heiligen Boden bedecken, und ſtrahlende Kerzen einen neuen Tag verbreiten, — dann, Zanga, lade meine Freunde aus dem Reiche der ewigen Finſterniß ein; dann rufe die Rache, die Furien, die Verzweiflung herbey, und vor allem vergiß mir den Tod, meinen willkommenſten Gaſt, nicht: an der bleichen Hand ſoll er die Braut führen, und ewige Vorhänge um unſer hochzeitliches Bette ziehen! (ab. Zanga folgt.)

Vierter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Zanga von einer, Iſabella von der anderen Seite.

Iſab. Ein fremder Mann, der in ſeinem Mantel auch ſeine Seele verbergen zu wollen ſcheint, verlangt Dich eiligſt zu ſprechen.

Zanga. Er komme.

Iſab. (geht ab.)

Zanga. Schöne Nachricht, ſchön auch im Munde eines gedungenen Meuchelmörders.

Zweyter Auftritt.

Cavillo, Zanga.

Zanga. Nun, Cavillo, rede!

Cavillo. Mohr, gieb mir meinen Lohn! Ich habe ihn durch Fechten verdient, und werde

durch Fechten wohl keinen mehr verdienen. Selbſt nach Deinem Golde kann ich nur meine linke ausſtrecken. Die Rechte hat mir ſein Schwerdt gelähmet, und, wie ich fürchte, auf immer.

Zanga. Aber er iſt doch todt?

Cavillo. Vermuthlich.

Zanga. Vermuthlich? und Du forderſt eine Belohnung! Du ſahſt ihn alſo nicht wanken, fallen und blutend auf den Boden liegen? Du nahmſt dann nicht den Dolch in die linke Hand, und rächteſt durch ein paar kraftvolle Stöße den Tod Deiner rechten? So hätte ein Mohr gehandelt. Doch ſolch ein edles Gefühl verträgt ſich nicht mit deiner verächtlichen Farbe. Entkam er etwa gar?

Cavillo. Das wohl nicht, obſchon er ſich wüthend vertheidigte, als der Schmerz meiner Wunde mich aus dem Gefechte trieb.

Zanga. Hier iſt Gold! Bringe mir die gewiſſe Nachricht von ſeinem Tode, und du ſollſt noch einmal ſo viel haben.

Cavillo. (geht ab.)

Zanga. O ich könnte das Grab des Propheten beſtehlen, meinen Endzweck zu erreichen. — Doch was ſage ich dem Alonzo? Ja nicht die Wahrheit. Er muß ſich für den Mörder ſeines Carlos halten, wenn er es auch nicht wäre. Er ſtürzt herein, ich will mich einen Augenblick zurückziehen. (tritt in den Hintergrund des Theaters)

Dritter Auftritt.

Alonzo ſtürzt herein.

O entſetzlicher Anblick! — Armer zerſtümmelter Schatten, wie biſt du mit Blut und Wunden bedeckt! Wer hat dich ermordet? Erzehle mir die klägliche Geſchichte, und du ſollſt gerächt werden. — Carlos? Entſetzen! Carlos! — Hinweg! Geh in dein Grab, oder ſchleudre mich in meines. Ich kann dieß Geſicht nicht ertragen — Geſicht? Wo bin ich denn? Hier iſt Nichts — Iſt dies Täuſchung der Phantaſie, ſo ahmt ſie die Würklichkeit mit gräßlichen Farben nach.

Vierter Auftritt.

Alonzo. Zanga.

Zanga. Sie zittern und ſind bleich?

Alonzo. Iſt Carlos — (er ſtockt)

Zanga. Ermordet, wie Sie befahlen. Sechs Banditen überfielen ihn auf der Landſtraße; er focht, wie er gewohnt war, und tödtete drey von ihnen, bis er mit Wunden bedeckt zu Boden ſank. Sein letzter Wunſch war ein Grab von Alonzo's Hand; ſein letzter Seufzer erbat Segen über Alonz'os Haupt.

Alonzo. O Zanga! Zanga! — Doch ich will nicht darüber denken; handeln muß ich, und jetzt darüber denken, könnte meine Kraft auf

ewig lähmen. O der ſeltſamen Verwirrung von Recht und Unrecht! Er ſollte ſterben, und auch nicht ſterben; Du ſollteſt gehorchen und doch nicht gehorchen — Mein Kopf — Nannte er Leonoren? — ſprich, haſt Du ſie geſehen? Wo iſt ſie? — O ich bin ſo tief in Gräuel verſunken, daß ich nicht zurück kan! — Deine Liſt that gute Würkung; ſie ſcheint wieder mit mir verſöhnt.

Zanga. Ich verſicherte ſie, es ſey ein Naturfehler von Ihnen, bey unerwarteten Schrecknißſen Ihrer Vernunft nicht mächtig zu ſeyn; ein Uebel, das aber ſogleich vorüber wäre. Dadurch gelang mir's, ſie völlig zu beruhigen.

Alonzo. Wohl gethan. Denn als ich zuletzt mit ihr ſprach, übermannte die Wuth meine Verſtellung, und ich fürchtete, die Verbrecherin werde mich errathen.

Zanga. Und wenn ſie Sie auch errathen hat, jetzt glaubt ſie nichts mehr zu fürchten zu haben, da ihr Mitſchuldiger nicht mehr wider ſie zeugen kann. Ich erzehlte ihr Carlos Tod, natürlich ohne der Veranlaſſung zu gedenken, und fluchte dem unbekannten Mörder. Anfangs wollte ſie mir's nicht glauben, vermuthlich, weil ſie wünſchte, daß es ſo ſeyn möchte, und als ich ſie überzeugt hatte, erkannte ich, trotz der Verſtellung ihres Geſichts, ihre Freude über dieſe Nachricht.

Alonzo. Sie ſtirbt! — Ha, der mörderiſchen Buhlerin! Freude, ſagſt Du? — Ich ließ ihn ſtrafen, weil er mir Alles raubte: aber um ihrentwillen ſtarb er, und die Bothſchaft macht ihr Freude! Ja ſchon darum ſoll ſie ſterben! Ich ſchwör's bey dem ewigen Rächer des Böſen,

nichts ſoll ſie retten! — Dort in der Sommerlaube, an eben dem Platze, den ihr Frevel entehrte, — da will ich hin, will ihr alle Sünden vorhalten, und kalt und unerbittlich gleich einem Blutrichter ſie zur Hölle liefern. (er geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Zanga. Bald darauf Iſabella.

Zanga. Endlich ſcheint er entſchloſſen. — Ich muß ihm nach — Ha! noch eins! — Iſabella!

Iſab. (kommt)

Zanga. Hat Alonzo das Bild?

Iſab. In dem Kabinet, wo er den Brief aufhob, ſuchte er ängſtlich nach mehreren Beweiſen, und fand das Bild. Wie wahnſinnig klatſchte er in die Hände, ſteckte es ein, und lief fort.

Zanga. Schön!

Iſab. Grauſamer Mann, ſchone doch Leonoren, ſchone den unglücklichen Carlos.

Zanga (für ſich) Wohl mir, daß ſie nur die Hälfte meines Geheimniſſes weiß Ihr Mitleid verſchwört ſich wider mich mit meinen Feinden. Ich muß es ſchonen, wie einem gefährlichen Gegner, den man haßt, ohne ihm die Stirne biethen zu dürfen. — Iſabella! Du hältſt mich immer für böſer, als ich bin — Sieh, dieſen Siegelring gab mir Alonzo, mit dem Befehle, Carlos zu tödten Ich that es nicht. Sein Tod nützt mir nichts. — Nur gefangen ließ ich

ihn nehmen, und ſicher verwahren, damit er Alonzo nichts aufklären könne; damit Alonzo ſich mit dem Bewußtſeyn des Verbrechens quäle, das nicht begangen worden iſt. Jetzt geh. — Ich darf ihn nicht aus den Augen laſſen. (Beyde zu verſchiedenen Seiten ab.)

Sechſter Auftritt.

(Garten.)

Leonore in einer Laube ſchlafend.

Alonzo tritt ein.

Alonzo. Wie ſchön ſteht die Natur in ihrer Blüthe! — Die Bäume treiben Segen, und jede Blume hebt ihr reitzendes Haupt. — Erbleicht! Verwelkt! ein Mörder tritt unter euch. So brach Satan in das Paradies ein, und mit ihm Verderben über das Menſchengeſchlecht. (Er ſteht nach der Laube) Ha! ſie ſchläft. Die Hitze des Tages hat ſie überwältigt. — So weidet euch denn, meine Augen, zum letztenmale an ihrem Anſchauen. — Was will ich thun? (er geht tiefnachdenkend einige Schritte, bleibt vor einem Roſenſtocke ſtehen, und pflückt eine Roſe) Wenn ich dich entblättere, ſchöne Blume, ſo ergötzt mich da noch deine deine Schweſter: aber kein Gott erſetzt mir dich, du Wunder der Schöpfung, wenn einmal der Quell deines Lebens verſiegt iſt. O wer könnte ihr ein Haar krümmen, ohne ſich ſelbſt zu verwunden! Wer ſollte nicht ſo auf ſie ſchwören, ſie wäre unſchuldig! Und doch iſt ſie's nicht;

doch iſt ſie eine Buhlerin, und eben dieſe himmliſche Maske betrog mich ſo unerhört. Ja, ſie muß ſterben, ſterben durch meine Hand, — die Hand, die ſie auf ewig mit mir vereinigen ſollte, giebt ihr den Tod. — Sieh! ſie lächelt! Laß mich dieſen Augenblick feſthalten, ich werde ſie nie wieder lächeln ſehen. Und jetzt noch den letzten Abſchiedskuß. (er nähert ſich ihr, und prallt wieder zurück) Sie lächelt noch einmal; auch im Traume frohlockt ſie über ihren Verrath — Verflucht ſey ihr Lächeln, es ſoll des Rächers Hand nicht beſtechen (er eilt mit dem Dolch auf ſie zu; ſie bewegt ſich; er verbirgt den Dolch ſchnell, ſie erwacht.)

Leon. Wo weilte mein Alonzo ſo lange? Der ſanftrauſchende Bach wiegte mich in ſüßen Schlummer.

Alonzo. (beyſeite) Mächte des Himmels! wie verſchönert ihr Auge den Tag! So lang es verſchloſſen war, hätt' ich handeln ſollen! — Noch eine Umarmung, und dann zum Gericht.

Leon. Was ſagte mein Gemahl?

Alonzo. Dies ſagt Alonzo: Wäre die Liebe ohne Ende, ſo wären die Menſchen Götter. Die Liebe wiegt alle Mühe, alle Gefahr, alle Leiden auf. Die Liebe iſt die älteſte, ſchönſte Gabe des Himmels, durch das mühvolle Leben den Menſchen zu geleiten, und täuſcht ihn um das friedliche Grab.

Leon. Meine Liebe, ein treuer Gefährte, ſoll Dich durch das mühvolle Leben geleiten; meine Liebe ſoll jede Sehnſucht nach dem friedlichen Grabe erſticken.

Alonzo. Deine Liebe? — Wunderbares Meiſterſtück der allmächtigen Natur! Sage mir,

wer gab Dir die Kraft, mich ſo unauflöslich zu feſſeln? Was jagt mein Blut ſo ſchnell durch alle Adern, Zauberinn, wenn ich Dich nur berühre? — Ich ſollte Dich verlieren! Nein, unerſchütterlich will ich Dich in meinen Armen halten. — Wer baute dieſen ſchlanken Leib mit ſo vieler Kunſt, und begrenzte alle Vollkommenheit in einen ſo engen Raume? Wer goß über dies Antlitz dieſe Reize, an denen das nimmerſatte Auge ſchwelgt? Und dieſe Augen! Funken des himmliſchen Lichts! Ja, es iſt Religion, ſie anzubeten.

Leon. Mäßige Dein Feuer, lieber Schwärmer; es macht mir bange. Die Du jetzt mit ſo heißer Liebe umfaſſeſt, könnte nur zu bald vor Dir zum gemeinen Weibe herabſinken.

Alonzo. Zu bald, ja wohl zu bald! — Warum verkündigteſt Du mir das nicht eher, ſchöne Wahrſagerin? Nach der Erfüllung kommt die Prophezeyhung zu ſpät. Und dieſer Verzug koſtet zwey Leben! (er zieht halb-ſeitwärts den Dolch) Was lähmt die Kraft meiner Hand? Giebt es Menſchen, die in ihrer Schuld der Strafe Hohn ſprechen können? — Gerechter Himmel richte du ſelbſt über ſie! (er läßt den Dolch fallen, und geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Leonore, hernach Zanga.

Leon Entſetz ich! Ein Dolch? Und dieſe Worte? Dieſe Wuth? (ſie hebt ihn auf) Werkzeug des Todes, auf wen warſt du gerichtet?

Zanga. (vor ſich) Verdammt ſey des Feigen Unentſchloſſenheit! Nun wird ſie nachforſchen, wird alles entdecken. So mit einemale mein lang entworfenener Plan erſchüttert, meine Hoffnung der Rache verloren, — ich ſelbſt verloren! — Wie läßt ſich die Sache noch wenden? — Ha, das iſt noch etwas! (er nähert ſich.)

Leon. O Zanga, kläre mir meine fürchterlichen Zweifel auf. Sieh, dieſer Dolch entfiel meinem Gemahle; er verließ mich in einer furchtbaren Stimmung. Sage, was bedeutet dies? was hat er vor? O, ihr Engel, beſchützet ſein Leben!

Zanga. Beten Sie für Ihres, Gnädige Frau.

Leon. Zanga?

Zanga. O, warum müſſen ſie ſich an mich wenden! — Nein, kein Wort weiter, ich habe ſchon zu viel geſagt.

Leon. Um meiner, um ſeiner Glückſeligkeit willen, Zanga —

Zanga. Was legen Sie mir auf? Ich ſoll meinen ſo gütigen Herrn, meinen Freund verrathen? Und doch — Schweigen heißt Verrath an Ihrem Leben begehen. — O daß die Natur auch nicht Einen Reinen ſchuf, daß auch dem Beſten Fehler angebohren wurden, ſeine Brüder damit zu martern!

Leon. Sprich, ſprich! Tödte mich nicht in ungewiſſen Quaalen. Er liebt mich nicht mehr!

Zanga. Er ſollte ſeine Treue brechen? Nein, das doch wohl nicht. Noch kann er das große Opfer, das Sie ihm brachten, des armen Car-

los Liebe und Leben nicht vergeſſen haben. Aber beſſer, er liebte Sie nicht mehr. Gleichgültigkeit würden Sie mit Verachtung ſtrafen. Doch peinlicher wird der Dämon, der ihn beherrſcht, ein Herz, wie das Ihrige, foltern.

Leon Dieſer Dämon —

Zanga. Heißt Eiferſucht.

Leon. Verräther, Du lügſt. Meine Tugend iſt rein; und meine Liebe gehörte nie einem Andern, als ihm.

Zanga Ich weiß es, und behaupte es gegen Jeden, der Ihr Herz läſtert.

Leon. Du lügſt. Nur wer ſeinen Verſtand verlor, kann mich untreu ſchelten.

Zanga. Oder wer ihn brauchen will.

Leon. Du lügſt, Mohr. Dieß will Alonzo nicht.

Zanga. Der Mohr ward aufgefordert, fürchterliche Zweifel aufzuklären. Weil er anders antwortet, als der Fragende wünſcht, so lügt der Mohr; er lügt, weil nur ein Weißer die Wahrheit ſagen kann: — der Mohr kann gehn. (er geht.)

Leon. Bleib, Zanga!

Zanga. (bleibt einige Schritte hinten ſtehen, kalt.) Kann ich irgend ein Intereſſe haben, wider einen Mann zu ſprechen, dem ich alles verdanke? — Opfre ich nicht durch dieſe Entdeckung meine Pflicht, vielleicht mein Leben auf, um Ihrer Ruhe willen?

Leon. Ich that Dir Unrecht.

Zanga. Und was habe ich Ihnen denn geſagt, was Sie noch nicht gewußt hätten? —

Sie nannten Ihre Zweifel fürchterlich. Er überfiel Sie ſchlafend. Es entfiel ihm ein Dolch. Er verließ Sie in einer furchtbaren Stimmung. — Und nun mißtrauen Sie meinen Worten, wenn ich dieſe ſonſt unbegreiflichen Vorfälle durch das Wort Eiferſucht erkläre?

Leon. Nein, es hängt Alles fürchterlich zuſammen. Und doch, Zanga, wo gab ich ihm je die kleinſte Veranlaſſung? konnte er je die entfernteſte Untreue ahnden? Kann ein Menſch ſo unſinnig ſeyn, ſich Phantome zu ſeiner eignen Marter zu erſchaffen?

Zanga. Handelt denn Eiferſucht nach Ueberlegung? Iſt es nicht oft der unbedeutenſte Vorfall, der den Sturm der ſchrecklichen Leidenſchaft erregt?

Leon. So muß irdend ein Böſewicht ihm dieſen Gedanken eingegeben haben, aus ſeinem Herzen ward er nicht gebohren.

Zanga. Möglich, gnädige Frau (er kommt zurück) Nein, bey der Sonne, ich kann nicht auf Sie zürnen So viel Liebe bey ſo ſchwerer Beleidigung! Ich bin ganz von Ehrfurcht durchdrungen. — Ich geſteh' es, ich fürchtete, meines Herrn Betragen gegen Sie, ſein Mißtrauen in ihre Tugend, die der ſchwärzeſte Verläumder ſelbſt nicht anzutaſten wagt, würden Sie empören. Die Tugend darf fordern, daß ſie nicht verunglimpft werde. — Wohl ihm, daß Sie über Beleidigungen erhaben ſind! Sie nicht ahnden, iſt auch Tugend!

Leon. Aber ſie geduldig hinnehmen, das Zeichen eines niedrigen Geiſtes, eines Herzens,

das ſich ſchuldig fühlt. — Ich danke dir für dieſe Bemerkung. Nein, die Liebe ſoll ihn nicht länger vertreten. Ich will ſtrenge Rechenſchaft von ihm fordern. Geſchwind, Zanga, ſage mir alles, was Du von dem Undankbaren weißt.

Zanga. Würde Ihr Gemahl mich zum Vertrauten ſeiner Geheimniſſe gemacht haben, da er meine Anhänglichkeit an Sie kennt? — Nur was Sie ſelbſt ſagten, mit einigen Bemerkungen zuſammengenommen —

Leon. Heraus mit dieſen Bemerkungen!

Zanga. Sie wiſſen den Auftritt von heute; das unbegreifliche Betragen Ihres Gemahls Sie fragten mich darüber, und ich ſchrieb es einem Naturfehler zu, bey überraſchenden Schreckniſſen ſeiner nicht mächtig zu ſeyn. Vergebung, gnädige Frau, ich log. Ich that es auf Befehl meines Herrn. Ich habe mich verrathen, ſprach er; noch iſt's nicht Zeit, meine wahre Geſtalt zu zeigen. Beruhige ſie, wie du kannſt.

Leon. Ha!

Zanga. Vergebung, ich log, um Sie zu beruhigen, um Ihrem Gemahle Zeit zu beſſerer Ueberlegung zu laſſen; ich log, um das neugeknüpfte Band nicht wieder zerreiſſen zu ſehen.

Leon. Es iſt ſchon zerriſſen. Nur weiter.

Zanga. Aber —

Leon. Dir iſt vergeben, nicht ihm!

Zanga. Als ich vorhin in ſein Zimmer trat, hört' ich ihn ſagen: die Buhlerin, in der Sommerlaube, die ihr Frevel entehrte, will ich ihr ihre Sünden vorhalten. — Worte, die ich nicht

eher verſtand, als bis dieſer Dolch ſie mir erläuterte.

Leon. Entſetzlich! Unerhört! Nur mehr, mehr; nun kann ich Alles hören!

Zanga. Ich bin fertig, gnädige Frau!

Leon Ha, Verräther, Du biſt ſein Gehülfe! — Vergieb, Zanga, mein Kopf — Aber laß Dir die Worte nicht ſo abkaufen; rede, rede; — ſieh, Du ſollſt auch alles Gold, all' mein Geſchmeide ſollſt Du erben.

Zange. Erben? — Woran denken Sie, Gnädige Frau?

Leon. O woran ich nicht dachte, als ich ihm dieſe Hand gab — Und hörteſt Du ihn nichts weiter ſagen? nicht etwa einen Namen nennen?

Zanga. Einen Namen? Nein. — Doch ja, Carlos hört' ich ihn einigemal rufen.

Leon. (laut aufſchreyend) Carlos! — Und Carlos iſt ermordet?

Zanga. (mit Bedeutung) Von Meuchelmördern ermordet.

Leon. (verſtummt)

Zanga. (wie oben) Dieſen Tod hat er wohl nicht geahndet.

Leon. Schweig, ſchweig, Zanga; um Gottes willen, kein Wort weiter!

Zanga. Was hab' ich geſagt, das Sie beunruhigen könnte? —

Leon. Schweig, ſchweig! ich habe genug! — Ich habe genug! — Ich ſeh' es an dieſem ſcheuen Blicke, es liegt noch etwas im Hinterhalte Deiner Seele.

Zanga. (verneint es)

Leon. Ich mag nichts wiſſen — O meine fürchterlichen Ahndungen! Nein, ſie lügen, ſie lügen. Kein Menſch wird auf einmal ein Teufel. — Und doch — iſt er eiferſüchtig, auf Carlos eiferſüchtig, ſo hat er ihn auch erm — Nein, nein, ſag' ich Dir, er iſt gar nicht eiferſüchtig — das ſollſt Du gleich ſehen — ich will gleich mit ihm ſprechen. — Du ſollſt in Deiner ganzen Blöſſe daſtehen, ſchändlicher Lügner!

Zanga. O glücklich, wenn ich gelogen habe. — Aber, gnädige Frau, jezt liegt mein Leben in Ihrer Hand.

Leon. Haſt Du gelogen, ſo iſt Dir verziehen; haſt Du aber wahr geſprochen, ſo theilſt Du ein Schickſal mit mir.

Zanga. Und doch, gnädige Frau, Ihr Blut iſt in Wallung. Sie werden mich verrathen. Mit meinem Leben werd' ich's büſſen müſſen, daß ich meinem Herrn nicht uneingeſchränkt treu war. Harren Sie nur noch einige Minuten.

Leon. Recht. Erſt einige Gänge im Garten. Ich muß leichter werden und kälter. Dann, Zanga, naht meines Lebens entſcheidender Augenblick. (ab.)

Achter Auftritt.

Zanga allein.

Er wird dein Verderben entſcheiden! — Recht gut, daß ſie von Carlos Ermordung nichts mehr hören wollte. Sie weiß genug, um die Wahr-

heit zu vermuthen, und doch hab' ich ihr nichts geſagt. — Ich müßte mich ſchlecht auf Beyde verſtehen, wenn ſie nun nicht endlich in mein Netz fielen Auf ihre Unſchuld pochend wird ihr ſtolzer Geiſt ihn mit Vorwürfen beladen; im Gefühl ſeiner vermeintlichen Schande wird er ihre Vorwürfe erwiedern, und ſo — Ha, Stolzer! welch ein Labſal für den getretenen Zanga, dich am Gängelbande zu leiten, und dann, wenn du nun zerſchmettert da liegſt, dir die Hand zu zeigen, die unſichtbar dich zu Boden ſtieß!

Neunter Auftritt.

Alonzo. Zanga.

Alonzo. O Zanga! ſchilt mich nicht feig. — Ich zagte nicht, aber eine unſichtbare Kraft lähmte meine Hand — Nur jetzt nicht, jetzt nicht. Ein andermal will ich auf Rache denken.

Zanga. Und ihr Verbrechen —

Alonzo. Verdammt ſeyſt Du, Mohr, um dieſes einz'ge Wort. Du ſollſt mir den Gedanken nicht wecken. Ich will ihn vergraben, ſo tief ich kann. Weg damit; von etwas Anderm laß uns ſprechen. Ich ſage Dir, Mohr, ich liebe ſie, ich liebe ſie bis zur Raſerey. Iſt das Schande, ſo ſey es, ſey es! — Eine höhere, unwiderſtehliche Macht legt mir dies Schikſal auf Ich muß es tragen. Ich kann ihr kein Haar krümmen, und wäre die Herrſchaft der Welt damit zu erkaufen. — Sie muß unſchuldig ſeyn, denn Engel

beſchirmen ſie. — Dort kommt ſie die Allee her, auf. Fort; fort. (Zanga mit verbißnem Grimme ab)

Zehnter Auftritt.

Alonzo. Leonore.

Alonzo. (ihr entgegen) Ich ſchließe Dich in meine Arme; ich halte Dich feſt an meinem Herzen. — Nimmſt Du mir Deine Liebe, ſo nimmſt Du mir mehr als mein Leben, und Alonzo's letzter Tag iſt der, an welchem der Todesengel ſein Schwert über Dir zuckt.

Leon. Seltſam, Alonzo. Woher wieder dieſe ſtürmiſche Empfindung?

Alonzo. Du begreifſt mich nicht, Leonore. Sieh, jetzt hat Dein Geſchlecht verlohren, wenn es behauptet, es liebe ſtärker, als die Männer. Nein, ich ſchwöre Dir's, nie hat ein Menſch ſo geliebt, ſo gelitten, als ich!

Leon. So gelitten?

Alonzo. Ja. Als ich Deine Liebe ſuchte, und ohne Hofnung war. — O es iſt ſehr ſonderbar! Oft glaubt man das Glück ſo fern, und ſchon breitet es die Arme nach uns aus; dann wähnt man es wiederum feſt zu halten, und es iſt auf ewig entflohn. O! (er fällt in tiefe Gedanken.)

Leon. Wo biſt Du, Alonzo?

Alonzo. Recht, wecke mich. Ich ſchaue in Deine Augen, und leide nicht mehr. Laß mich aus dieſem klaren Quelle trinken, und ich be-

neide auch den nicht, der die kühnſten Wünſche jeder Leidenſchaft zu befriedigen vermag. Du ſtaunſt mich an? Noch, Leonore, faß' ich mein Glück nicht. Aus dem ſtürmiſchen, klippenvollen Meere ſo bald in den ſichern Hafen, von der jähen Spitze des Felſens ſo mit einemmal entrückt in des Paradieſes lachende Gefilde — Ich ſchwärme, Leonore — Aber nimmer kannſt Du an mir berechnen, was ich an Dir gewann!

Leon. Alonzo, unbegreiflicher Menſch! ich habe viel mit Dir abzurechnen. Doch ich will Alles vergeſſen; will Deiner wunderbaren Launen, des furchtbaren Wechſels Deiner Leidenſchaft nicht weiter gedenken; lieber ſoll mein Stolz dieſe Ueberſpannung aus dem ungehoften Beſitze meiner erklären. — Nur an Deine Liebe will ich mich halten, die aus allen Verirrungen vorblickt, ſie ſoll jeden Zweifel an Dich verdrängen; — auch dieſen Dolch erklärt ſie für einen falſchen Zeugen.

Alonzo. Ha, mein Dolch! Er erweckt ſcheußliche Bilder. Weg, weg mit ihm! Laß uns von Liebe reden, mit dieſem reizenden Blendwerk uns täuſchen, daß kein andrer Gedanke aufkomme.

Leon. Täuſchen — mit Blendwerk? —

Alonzo. Warum weckteſt Du den ſchlafenden Geyer!

Leon. Iſt es möglich?

Alonzo. So fragt' ich auch; konnt' es nicht faſſen, und doch war es wahr.

Leon. Was? Sprich, was iſt wahr?

Alonzo. Fragſt Du? — Sind Dir Deine Sünden ſo lieb, daß Du noch gern davon hören magſt?

Leon. Abſcheulich?

Alonzo. Wahr iſt es, daß Du mit unerhörten Buhlerkünſten meine Liebe an Dich locteſt, um ſie mit Füßen zu treten; wahr, daß Du meine Ehre mit Schande überdeckteſt; wahr, daß Du mich zwangſt zu morden, zwingen wirſt zu morden; wahr, daß ich durch Dich meine Ruhe auf Erden, vielleicht ewig verliere!

Leon. Menſch, Du raſeſt. — Du befleckſt meine Ehre mit Vorwürfen, die keiner je anzutaſten wagte. — Wer ſich erniedrigen kann, einen ſolchen Gedanken zu faſſen, iſt werth, ihn wahr zu finden.

Alonzo. Treflich! Unvergleichlich! Meiſterhaft! So biſt Du auf einmal gerechtfertigt. — Unſeliges Weib! warum triebſt Du mich in die Hölle von Quaalen zurück, die ich vor meinen Gedanken verſchloß? — Aber bey den Martern, die ich erdulde, ich will Genugthuung haben!

Leon. Du?

Alonzo. Ich! Dein eigner Mund ſoll gegen Dich zeugen.

Leon. Was?

Alonzo. Was? O Weib, Weib! trotzig und verzagt zugleich! — Du fandeſt den Dolch, aber der konnte nicht ſprechen, — wer ſagte Dir denn, daß ich nach Deinem Leben trachte? Dein Verbrechen, das Bewußtſeyn dieſes Verbrechens.

Leon. Wahnſinn hält Deine Vernunft gefangen; Du ſchaffſt Phantome, um mich zu quälen. — Ich will Dir antworten, wenn Du hören kannſt. (ſie will gehen, er hält ſie zurück) Gewalt? Ha! dieſen Schimpf werd' ich nicht dulden!

Alonzo. Noch ſind wir nicht fertig. Weislich hülleſt Du Deine Schuld in dieſen Zorn. Aber Du und Deine tauſend Künſte ſollen mir nicht entrinnen.

Leon. Künſte?

Alonzo. Ja, Künſte. Bekenne, denn der Tod iſt in meiner Hand.

Leon. Er iſt in deinen Worten.

Alonzo. Bekenne, bekenne! bekenne, ſpanne meine Adern nicht zur Wuth, daß ich Dich dazu zwinge.

Leon. Ich habe nichts zu bekennen: ich habe mir nichts vorzuwerfen, als dieß Eine, daß ich Dir meine Hand gab.

Alonzo. Das glaub' ich wohl. Denn Du fandeſt mich nicht ſo gutwillig, als Du hofteſt; in meine Ehre wollteſt Du Deine Schande hüllen, um unbemerkt darunter Dein hölliſches Spiel zu treiben. Aber ein rächender Genius verdarb Dir das Spiel, und warf mir den Brief in die Hände.

Leon. Welchen Brief?

Alonzo. Einen Brief, den Du ſorgfältiger bewahren ſollteſt. Aber er iſt nicht mein einz'ger Beweiß. Sieh her, wo fand ich dieſes Bild?

Leon. Carlos Bild? Bey allem, was ich hoffe, mir theurer, als Deines.

Alonzo. Das weiß ich. Aber iſt das Laſter

ſo frech worden, daß Du Dich mir in's Angeſicht damit brüſteſt?

Leon. Sprich, wo iſt Carlos?

Alonzo. Dir voran.

Leon. O Gott!

Alonzo. Nicht mehr wirſt Du ihn liebkoſen, nicht mehr in dieſer Laube ihn entzücken.

Leon. Du haſt ihn ermordet.

Alonzo. Gerochen hab' ich meine Schande!

Leon. O unſchuldig ermordet!

Alonzo. Halb gerochen.

Leon. Ich verſtehe Dich. Du willſt noch ein Leben. Ein leichtes Opfer; denn was außer dem Leben war, nahmſt Du mir ſchon. (Sie will ſich tödten.)

Alonzo. Nein ſchöne Verrätherinn, wenigſtens nicht vor meinen Augen. (Er entreißt ihr den Dolch.)

Eilfter Auftritt.

Vorige, Alvarez.

Alvarez. (tritt haſtig ein ohne bemerkt zu haben, was hier vorgieng) Don Alonzo waffnen Sie ſich mit Standhaftigkeit, denn meine Rede wird Ihr freundſchaftliches Herz zerfleiſchen, wie vielleicht die Dolche der Meuchelmörder den Buſen Ihres armen Carlos. Ein Hirtenknabe brachte die Nachricht, daß er ihn gleich beim Eingange in den Wald wider ſechs Banditen habe fechten ſe-

hen, daß einer davon den Kampf verlaſſen, und ſich tollkühn in dieſes Schloß gewagt habe. Ich forſchte nach. Er war bereits entflohen; doch ſeine blutende Wunde erſchwerte ihm die Flucht, und zeigte uns ſeine Spur. Er ward ergriffen hierher gebracht und gefeſſelt. Verzeihen Sie, daß ich mich auch Ihres Mohren bemächtigte. Ihn nur ſuchte, ihn nur ſprach der Mörder.

Leon. Und Carlos der unglückliche Carlos?

Alonzo. (für ſich) Er dauert ſie. Alle Menſchlichkeit hat ſie doch nicht abgelegt.

Alvarez. Bei der erſten Nachricht von Carlos Gefahr flog Don Manuel mit einigen Rittern ſeinem Freunde zu Hilfe, aber ich fürchte, er wird uns nur ſeine Leiche wieder bringen.

Alonzo. Nun ſo will ich Ihnen wenigſtens ſeinen Mörder überliefern. Hier, Stadthalter, hier iſt er. Der Arm, der geſtern ſchwer auf den Feinden meines Vaterlandes lag, der um die Stirne des Königs an einen ſchönen Lorberkranz flocht, der ſoll morgen am Hochgerichte verdorren; dieſe Buhlerin ſoll es ſehen, und ſich ihres Werkes freuen!

Leon. Um Gotteswillen! Unglücklicher, rette Dich —

Alvarez. Alonzo, hat ein verderbliches Fieber die Nerven Ihres Gehirns erſchüttert, oder was ſoll ich denken?

Zwölfter Auftritt.

Ein Bedienter. Vorige.

Bedienter. (zu Alonzo) Der gefeſſelte Mohr verlangt zu Ihnen gnädiger Herr, mit ſolchen

Ungeſtümm, unter ſo fürchterlichen Drohungen, daß ſich die Haare auf unſerm Haupt empor richteten. Er will Ihnen ein wichtiges Geheimniß entdecken, woran das Glück Ihres Lebens hängt.

Alonzo. Das Glück! Er ſpottet meiner. Doch laßt ihn herein.

Alvarez. Sagt ſeinen Wächtern in der Nähe zu bleiben.

Bedienter. (geht ab)

Alonzo. Es ziemt mir nicht meinen Mitſchuldigen zu verläugnen.

Dreyzehnter Auftritt.

Zanga. Vorige.

Zanga. Ich komme nicht Ihnen Vorwürfe zu machen, gnädiger Herr! Es mag zur europäiſchen Gerechtigkeit gehören, die ſchwarze Hand zu feſſeln, die einen Mörderdolch zückte, und die weiße Hand, die ihr dieſen Dolch aufdrang, ehrfurchtsvoll zu küſſen.

Alvarez. Himmel! Auch der Mohr bekräftigt es!

Leon. Unglücklicher, verblendeter Gemahl!

Zanga. Ich komme nur Ihnen zu ſagen, daß Sie ſchrecklich ſind betrogen worden.

Alonzo. Betrogen? Von Wem?

Zanga. Das zu wiſſen, lindert Ihre Quaal nicht.

Alonzo. Doch, doch; übergieb ihn meiner Wuth!

Zanga. Wohl; ich bin Ihnen ja in Allem gehorſam ſchuldig. — Ich bin es.

Alonzo. Wache ich?

Zanga. Du ſchläfſt nie wieder! — Obwohl meine Rache nur halb geglückt iſt! Gern hätte ich Dich auch zum Mörder Deines Weibes gemacht, die eben ſo unſchuldig iſt, als Dein Freund Carlos. Ich bewog Carlos, Dir Leonoren abzutreten. Ich ſchob jenen Brief unter; ich erdichtete die Zuſammenkunft im Garten; ich legte das Gemälde hin. Ich haßte, ich verachtete — ich vertilge Dich!

Alonzo. O! (Er ſinkt um)

Zanga. Ha! krönet mich mit Lorbern, Geiſter, die ihr über gerechte Rache jauchzet! — Auf, Alonzo, auf! Der Mohr iſt im Anzuge! Erwache, Unüberwindlicher!

Alonzo. Unmenſchlicher Sklave!

Zanga. Gefallener Chriſt! Du verkennſt mich! — Sieh mich an! Wer bin ich? Du wirſt ſagen: der Mohr, ein Sklave, ein verworfener, geſchlagener Sklave. Du ſiehſt falſch. Haben ſechs Jahre, in grauſamer Gefangenſchaft verſchmachtet, die Majeſtät meiner Stirne ſo ganz verlöſcht? — Als Abdallach, der groſſe König der Mohren fiel, durch Deine verruchte Hand fiel, da focht ich an ſeiner Seite, ich, ſein Sohn, zwar ſeinem Willen gemäß, verkleidet, um dem ehrſüchtigen Feinde weniger ausgeſetzt zu ſeyn. — Weckt Dich dieß auf? — Eingewurzelt ſtand ich über meines Vaters Leichnam, bis ich Deinen Helm zerſpaltet hatte; da umringte mich Deine Rotte, nahm mich gefangen, und ich ſank zu Deinem Sklaven herab. — Und was war mein

Lohn? — Höret es nicht, Himmel und Erde! Mein Lohn war ein Schlag, ein Schlag von menſchlicher Hand!

Alonzo. Ungeheuer!

Zanga (zieht einen Dolch) Alles Gezänk iſt vergebens!

Alonzo So haſt Du meiner Liebe gelohnt? — Ha, mache Tiger zu deinen Freunden! Legt eure Kinder nicht an eure Bruſt, Mütter, ſie wandeln ſich in Schlangen, und lohnen euch für ihre Nahrung mit dem Tod! — Carlos todt! unſchuldig ermordet! Durch mich ermordet! — Verflucht ſey, der es that, und namenloſe Quaalen über ihn, ſo lang er fühlen kann! — O Carlos! Carlos! — Wäre Satan nicht gefallen, ſo wäre die Hölle für mich geſchaffen.

Zanga. Muß ich Dich eben ſo ſehr verachten, als ich Dich haſſe? — Jammerſt Du über Leiden, ſo jammre, daß Du ein Menſch biſt. — Meine Arbeit iſt vollbracht! Doch, ehe ich falle, geſtehe mir, daß meine Rache gerecht iſt. Ich war Sohn, und Du tödteteſt meinen Vater; ich war Fürſt, und Du entweihteſt meine geheiligte Perſon, überſchwemmteſt mein Vaterland mit dem Blute meines Volks, und zerbrachſt meine Krone. — Was blieb noch dem Königsſohne übrig! Kein Königreich, als die Rache; kein Schatz, als Deine Quaalen und Seufzer. Sollte Dich jemand fragen, wer Dich ſo zernichtete? ſo antworte: der Mohr, und niemand wird Dich verachten Und wenn kalte, weiſſe Sterbliche dieſe groſſe That zu tadeln wagen, ſo warne ſie, nicht höhere Weſen zu richten, aus Feuer geſchaffene

Geiſter, und Söhne der Sonne, bey welchen Rache Tugend iſt. Und ſo lerne von mir ſterben. (Er durchbohrt ſich)

Alvarez. Schafft das Ungeheuer fort, das durch ſeinen Tod den verdienten Martern entronnen iſt.

Vierzehnter Auftritt.

Ein Bedienter. Vorige.

Bedienter. Don Carlos nahet ſich.

Alon. } zugleich { Don Carlos!
Leon. } zugleich { Alſo iſt er gerettet.
Alv. } zugleich { Geſegnet ſey die Eile Manuels?
Komm meine Tochter ihm entgegen.

Zanga. (ſterbend) Dieſe Nachricht iſt die wahre Wunde! O warum ſterb' ich nicht in dem ſüſſen Wohne gerächet zu ſeyn (er ſtirbt und wird weggebracht)

Alonzo. Ich danke dir, ewige Vorſicht, daß dieſes entſetzliche Verbrechen unausgeführt geblieben iſt! Aber mein Wille hat meinen Freund deßhalb nicht weniger gemordet. O Beſchämung! fürchterliche Folgemagd des Laſters, wie tief beugſt du mich! Er kömmt! Gleich den Sündern am Tage des Weltgerichtes möcht' ich rufen: Ihr Berge fallt über mich, und ihr Hügel bedecket mich!

Fünfzehnter Auftritt.

Don Carlos. Vorige.

Don Carl. Alonzo!

Alonzo. (mit weggewandten Blick) Don Carlos, ich preiſe Gott, der Sie errettet hat.

Don Carl. (für ſich) Armer Mann, ich will dir die Quaal mich zu ſehen erleichtern und verkürzen. Ich will Dir eine Wohlthat thun, indem ich eine zu fordern ſcheine.

Alonzo. (will ſich zu ſeinen Füſſen ſtürzen, Carlos verhindert es, und umarmt ihn.)

Don Carl. Geliebter Alonzo! theile meine Freude, die Du allein verurſachet haſt. Der König hat Deine wiederhohlten Empfehlungen einer beſondern Aufmerkſamkeit gewürdigt, und betrachtet mich wie Du mit dem partheyiſchen Auge der Freundſchaft. Dieſen Augenblick brachte mir ein Eilbothe ein huldvolles Schreiben, (er zieht es heraus:) worin er mich zum Stadthalter von Andaluſien erklärt. Ohne Zeitverluſt muß ich zu ſeinem geheiligten Throne, Anleitungen und Befehle zu empfangen. Beim Antritte meines Amtes brauchte ich einen Theil jener Schätze, die das Meer verſchlungen hat. Ich mache alſo auf diejenigen Anſpruch, die meines Alonzo Großmuth nicht bloß für ſich bewahret. Aus Madrid will ich Dir wiſſen laſſen, wie viel und auf welche Zeit.

Alonzo. Was ich Unwürdiger bin, was ich habe, iſt Dein; aber glaube mir, daß ich durch

alle dieſe Schleyer durchſehe, worin ſich Deine ſchonende Freundſchaft verhüllt. Keine Gewährung war noch ſo großmüthig als dieſes Anſuchen.

Don Carl. Genug. (Er legt Leonorens und Alonzos Hände zuſammen) Seyd glücklich! ich werde es nie. Leonore, (ihre Hand küſſend) Leben Sie wohl! Vergeſſen Sie nicht ganz — — (für ſich) O warum vertheidigte ich mich wider die Dolche der Mörder. — Lebt ewig wohl! (eilig ab)

Alonzo. Ich wage es nicht, ihn zu begleiten; aber nachſegnen laßt uns den ſcheidenden Engel!